

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 211.

Redaktions-Telephon Nr. 52.

Mittwoch, den 7. Mai.

Verlags-Telephon Nr. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Rußlands Landesvertheidigung.

Ein Ueberblick von Hauptmann Dr. Reinhold Günther.

Die Warschauer Verrathsgeschichte lenkt gegenwärtig die Augen der gebildeten Welt auf die Anstalten, die Rußland für seine Landesvertheidigung gegen Westen hin getroffen hat. Denn der Oberleutnant Grimm und seine Helfershelfer scheinen nur solche Akten und Pläne verhandelt zu haben, die sich auf einen europäischen Krieg des Czarenreiches beziehen. Obgleich im Ganzen wenig über die für solchen Fall getroffenen Vorbereitungen bisher bekannt geworden ist, läßt sich von ihnen doch ein Ueberblick geben.

Als der erste Gehülfe des kaiserlichen Kriegsherrn in allen militärischen Angelegenheiten betätigt sich seit 1898 der jetzt im fünfundfünfzigsten Lebensjahre stehende Kriegsminister — der dritte seit 1856 — General Kuropatkin. Er leitet Alles und entscheidet über alle Angelegenheiten, die nicht dem Czar vorgelegt werden müssen. In seiner besondern Eigenschaft als Vorsitzender des obersten Kriegsrathes muß der Minister geradezu als Chef der Landesvertheidigung gelten. Ihm untergeordnet ist insbesondere auch der Große Generalstab („Glavnyj-shtab“), der in zwölf Abtheilungen und das Archiv zerfallend, noch die zwei „Comités“ der Militärwissenschaften und der Mobilisierungsangelegenheiten umfaßt. Für die direkten Heeresausgaben stehen dem Kriegsminister jährlich etwa 325 Millionen Rubel zur Verfügung.

Die Friedensstärke des russischen Heeres, ausschließlich der Gendarmen und des Grenzwachcorps, beträgt rund 36,000 Offiziere, 860,000 Mann und 140,000 Pferde. Für den Kriegsfall sollen rund 4 Millionen ausgebildeter Leute aufgebracht werden können; die wirkliche Feldarmee dürfte aber etwa den vierten Theil dieser Masse betragen. Dabei werden die Infanterie und Jäger auf 1792 Bataillone, die Kavallerie und Kosaken auf 1305 Eskadronen, die Feldartillerie auf 687 Batterien mit insgesamt 5348 Geschützen, die Fußartillerie auf 57 Bataillone und 13 Compagnien veranschlagt. Das Grenzwachcorps zerfällt in 29 von der schwedischen Grenze bis zum Kaspi-See und dem Amur-Darja aufgestellte Brigaden, die völlig militärisch ausgebildet und als Dragoner bewaffnet rund 35,000 Mann mit 11,000 Pferden umfassen.

Eigenartig erscheint die Theilung des Reichsgebietes in zwölf große Militärgouvernements („Voennij-Okrug“), die unter dem Befehle von General-Oberkommandanten stehend, je mehrere Armee-corps vereinigen. So sind gegenwärtig wahrscheinlich im Militär-gouvernement Petersburg 3, in denen von Wilna, Warschau und Kiew je 5 Armee-corps aufgestellt, wozu für Warschau noch zwei Kavalleriecorps hinzukommen. Da im übrigen europäischen Rußland einschließlich des Kaukasus zusammen nur 7 Corps vertheilt sind, so ist die Anhäufung von Truppen an der Westgrenze eine auffällige.

Die besondere Gruppierung der den drei Hauptwaffen-gattungen angehörenden Einheiten zeigt im Allgemeinen,

wie sich die Kriegsformation der russischen Armee gestalten dürfte. Die in Europa zur Verfügung stehenden 25 Armee-corps zählen bei der Garde und den Grenadiere je drei Divisionen mit rund 48,000 Gewehren, sonst je zwei Divisionen oder 32 Bataillone also 32,000 Gewehre. Hierzu dürften wahrscheinlich für jedes Corps etwa 1600 Säbel und rund 140 Geschütze kommen. An selbstständiger Kavallerie kommen etwa 24 Eskadronen mit rund 3600 Säbeln in Betracht. An Reiterbetruppen-körpern rechnet man im Ganzen auf 35 Infanterie-Divisionen, wovon freilich 6 im Kaukasus bleiben sollen; ferner auf 6 Kavallerie-Regimenter neben den Kosaken des I. und des II. Aufgebots, sowie auf 29 Reserve-Artillerie-Abtheilungen mit zusammen 150 Batterien. Fast lächerlich schwach erscheint neben diesen Zahlen die Angabe, daß die Divisionen nur je eine Pionier-Compagnie zugetheilt erhalten, indeß eine dritte Compagnie zum Corps tritt und die Brückentrains für die aufgestellten Armeen vorbehalten werden.

Trotz der großen Menschenmasse, über die die russische Heeresverwaltung zu verfügen vermag, kann das Czarenreich doch nicht leichtfertig an einen Angriffskrieg gegen den faulen Westen denken. Die Gruppierung der Friedenskräfte und vor Allem die Anlage der Landesbefestigung zeigen, daß weit eher die strategische Defensive, die mehr oder minder aktive Vertheidigung im Gebiete der weitlichen Reichsgebiete in Aussicht genommen worden ist, als umgekehrt die Offensive, der machtvolle Einbruch in Deutschland und Oesterreich. Damit stimmt überein, daß seit nunmehr zwanzig Jahren ununterbrochen an den Befestigungsbauten längs der Westgrenze gearbeitet wird und daß sich die russischen Ingenieure gerne rühmen, das Beste zur Vertheidigung des heiligen Rußlands beizutragen.

Das alte Modlin, jetzt Nowogeorgiewsk geheißen, das am Zusammenflusse des Bug-Narew mit der Weichsel liegt, bildet mit Osowiec am Bobr und Wargorod am Zusammenflusse des Wieprz mit der Weichsel, sowie mit Brest-Litowsk ein Biret von großen nach allen neuzeitlichen Erfahrungen ausgebauten Fortifikationen. Zwischen Nowogeorgiewsk und Wargorod hineingeschoben liegt der gewaltige Hauptwaffenplatz Warschau; er nimmt ungefähr die Mitte der von Thorn nach Krakau verlaufenden Linie ein. Wenden wir uns von Nowogeorgiewsk nordostwärts gegen den Narewlauf, so treffen wir dort, wo der Bug sich mit ihm vereinigt, auf die neuerbaute Festung Zegrze und längs des Narew selbst also der Südgrenze von Ostpreußen gegenüber, auf die Plätze Bialystok, Rozan, Ostrołęka und Lomża, Orte, die aus der polnischen Kriegsgeschichte des vorigen Jahrhunderts bekannt sind. Den Abschluß dieser Front bildet Osowiec, während hier anschließend die Nimenlinie durch Grodno, Olita und vor Allem durch das mächtige Kowno gedeckt wird. Grodno beherrscht die Bahnlinie von Warschau nach Wilna und Kowno jene, die von Königsberg nach Wilna führt. Wir sehen, daß ein moderner Napoleon, der sich die Annamarchrichtung von 1812 zum Vorbilde nehmen wollte, gleich zu Beginn des Feldzuges auf so gut wie unbesiegbare Hindernisse stoßen würde.

Südöstlich vorgelagert dem Festungsviereck und zwar an der wohnnisch-galizischen Grenze liegen die Plätze Lutz, Dubnow und Kowno, welche die aus Oesterreich herüberführenden Bahnlinien sperren und sich auf das für

größere Operationen nicht geeignete Gebiet der Polesie-Stümpfe stützen. An der Ostseeküste endlich besitzt Rußland den Kriegshafen ersten Ranges Libau zur Verhinderung größerer feindlicher Landungsversuche, sowie die Befestigungen von Dinamünde und Sweaborg-Gelsingfors.

Warschau, Nowogeorgiewsk und Zegrze bilden einen befestigten Waffenplatz, der in seinen beiden bis auf je 800 Kilometer verlängerten Flanken ganz Rußland als Vertheidigungsbasis besitzt, alle aus dem Innern nach der Westgrenze führenden Bahnlinien in sich vereinigt und wahrscheinlich auch die vornehmsten Stapelplätze der nothwendigen Kriegs- und Verpflegungsvorräthe enthält.

Es ward bereits gesagt, daß die getroffene Anordnung des russischen Landesbefestigungssystems zunächst einen ausgesprochenen defensiven Charakter trägt. Denn, darüber vermag kein Zweifel aufzukommen, die russische Armee, die überhaupt nicht nach westeuropäischen Begriffen zu beurtheilen ist, kann nicht in der nämlichen Weise rasch mobilisirt und zum Aufmarsch gebracht werden, wie das westliche Europa es seit 1870 nicht nur wünscht, sondern thatsächlich leisten wird. Das 1877 vorgeführte Beispiel verräth noch immer gar zu deutlich, welche Schwierigkeiten selbst das modernisirte russische Heer findet, ehe es kraftvoll auf dem Kriegsschauplatz erscheint. Und nicht von ungefähr ist es, daß man in St. Petersburg bereits 1873 an die Befestigung der Westgrenze, wie sie nun vor uns steht, dachte und daß die Ausführung des Planes seit 1882 in Angriff genommen ward, zu einem Zeitpunkte also, da die Reichsfinanzen es erlaubten, die drohende Sorge vor der neuen politisch-militärischen Gestaltung in Europa zu beiseiten.

Nicht unbeachtet soll es ferner bleiben, daß in dem von Frankreich mit außerordentlicher Begeisterung abgeschlossenen Zweibunde der Defensivwede die distirte, einzige Rolle spielt.

Es ist richtig, daß der Weichsel-Narew-Waffenplatz — Warschau, Nowogeorgiewsk und Zegrze — eine ebenso große defensive, als offensive Bedeutung besitzt. Für die Erfüllung des zuletzt genannten Faktors bedarf es jedoch einer bereit gestellten Feldarmee und hierfür wiederum, wenigstens in Rußland, der Aufwendung einer ansehnlichen Zeitmenge.

Bei der nun unwillkürlich zu stellenden Frage kommen wir jedoch auch auf das mögliche Objekt der Grimm'schen Verräthereien, die allem Anscheine nach das sonst übliche Maß der sogenannten Spionage sehr erheblich überschritten haben. Sonst würden wir nämlich nichts von ihnen hören; es sei denn, daß man in St. Petersburg den aus ganz bestimmten, durchsichtigen Gründen hervorgehenden Wunsch hegt, das neuerdings in Flor gerathene Geschäft des „Nachrichtentausches“ der besoldeten „Agenten“ in völligen Mißkredit zu bringen. Von dem Ehrenmann Balkin-Esterhazy hat man seiner Zeit eine Reihe kostbarer Geheimnisse vernommen, die, auf den Fall Grimm angewendet, diesen in einem wesentlichen anderen Lichte erscheinen lassen, als es aus den bisher bekannt gewordenen Berichten hervortraht.

Dies, nebenbei bemerkt, sei gesagt, daß es den europäischen Heeresverwaltungen vor Allem darauf ankommen muß, zu erfahren, in welchem Zeitraum das russische Kriegsministerium den Aufmarsch der Armeen

Fenilleton.

Englische Universitäten.

London, Mai 1902.

Wenn das Frühjahr gekommen, das in diesem Lande der Nebel vielleicht nur infolge des Kontrastes gegen den feuchten düsteren Winter schöner und zauberischer erscheint als in den heimathlichen Gefilden, dann regt sich in dem Engländer, der ja stets etwas von einem Zugvogel hat, und dem Wechsel des Ortes, „change of air“, immer die beste Kur für fast alle Krankheiten dünkt, die des Menschen Erbschaft sind, mächtig das Verlangen, hinauszufliegen aus den städtischen Mauern. Und diese Sehnsucht, sobald ein wenig die Sonne leuchtet, sie über anderen Plätzen strahlen zu sehen als denen, die man im trüben Winter täglich durchwandert, theilt sich auch bald dem in London lebenden Fremden mit, er muß heraus aus dem Häusermeer in freiere Gegenden, wo das Leben nicht nur dem Hasen nach Erwerb oder nach dem Vergnügen gewidmet ist.

Nichts erscheint geeigneter, um sich diese Abwechslung zu verschaffen, wirklich einmal andere Luft zu athmen, anderen Menschen zu begegnen, als sich nach einer der beiden Städte zu begeben, in denen allein von allen in England Handel und Gewerbe nicht die erste Rolle spielen, den Universitätsplätzen Oxford oder Cambridge. Man kann sich im schönen Frühlings-sonnenschein wirklich nichts Reizvolleres und Friedlicheres denken als diese Orte. Der erste Besuch gilt natürlich den Colleges, auf die die Bewohner und mit Recht, wenn nur die Schönheit der Gebäude und Umgebung in Frage kommt, so stolz sind. Jedes derselben bildet sein Bereich für sich, hat Grundbesitz, Gärten, Kleinodien und einzelne derselben sind sogar durch

Legate und Stiftungen zu einem enormen Vermögen gekommen. Unter diesen Umständen konnte der Architektur der Gebäude, der Anlagen von Gärten u. s. f. stets die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, und wenn man diese prächtigen Bauten erblickt, wo Licht und Luft in Strömen hereinfließen, diese weiten Höfe, diese gepflegten Rasenplätze, diese Gärten und Parks von marmelnden Wasserchen durchschnitten, dann könnte man sich in eine flüchtige Besichtigung gefassen glauben, die durch die Liberalität ihres Herrn den Fremden offen steht. Denn der Zugang zu den Colleges ist dem Publikum gewährt, erst mit eintretender Dunkelheit schließen sich die Gitter der schönen Gärten, und bis um 10 Uhr — um welche Stunde die Studenten wieder daheim sein sollen — bleiben die monumentalen, mit Statuen überdeckten Pforten geöffnet, die stets in einen großen, weiten Hof führen.

Nun wird man sich aber und mit Berechtigung sagen, daß dieses Gehen und Kommen der Spaziergänger die Aufmerksamkeit der Studirenden ablenken muß, doch fällt diese Erwägung wenig ins Gewicht, denn die ernsthaften Lehranstalten, wie unsere Universitäten, sind die in Oxford und Cambridge nicht. Die Söhne der reichen Leute, welche sich da zusammenfinden, wollen ihr Studium in den seltensten Fällen zur Basis eines Berufes machen, ausgenommen vielleicht den eines Politikers. Man begiebt sich an eine dieser Lehranstalten, weil es eine Ehre ist, ein Oxford- oder Cambridge-man zu sein, weil man hier einflußreiche Freundschaften gewinnen kann, Gelegenheit hat, seine Manieren durch den Umgang mit den Sprößlingen aus den vornehmsten Kreisen abzuschießen und endlich das in höchster Vollkommenheit zu erkennen, was, wenn man sich in der „Gesellschaft“ bewegen will, unerlässlich ist, Cricket, Tennis, Fußball und Ruben. Mindestens drei Viertel des Tages werden diesen Sports gewidmet. Der englische Student ist nicht wie der deutsche sein freier Herr, der nur während bestimmter Stunden

die alma mater besucht, er lebt vollständig in einem der Colleges und der Unterricht wird in schulmäßiger Weise zwischen 9 bis 1 Uhr Vormittags erteilt. Die übrige Zeit bleibt dann den Sports, die für die Reichen eine weit größere Wichtigkeit besitzen als Alles, was die Professoren sie lehren können.

Daß die körperliche Erziehung über der geistigen im Allgemeinen nicht vernachlässigt werden sollte, in dieser Hinsicht in Deutschland nicht genug geschieht, ist richtig, aber nach der anderen Seite zu weit zu gehen, ist ein gleich großer Fehler, und daß man in England die Grenze bereits weit überschritten hat, keine Frage. Weit wichtiger und ruhmvoller, als das glänzendste Examen bestanden zu haben, gilt es, Sieger im alljährlichen Wettstreit zwischen Oxford und Cambridge zu sein. Mens sana in corpore sano, das ist gewiß ein beachtenswerther Spruch, aber sanus bedeutet gesund, nicht muskulös, während auf den englischen Universitäten die Bildung von Muskeln als das Hauptziel erscheint, die nicht immer Gesundheit, sicher aber nicht Geisteskraft bedeuten. Trotzdem gelten sie aber als von beratiger Bedeutung, daß ein besonders damit begabter Herr als die Zierde der Universität gilt und die, welcher er nicht angehört, oft die größten Anstrengungen macht, um ihn für sich zu gewinnen. Wenn man den Reden lauscht, die bei einem Universitätsmahle gehalten werden, dann könnte man meißt glauben, der jährlichen Zusammenkunft eines Sportsclubs beizuwohnen.

In England beginnt man jezt, sich darüber klar zu werden, daß es nicht der Jued der Universitäten ist, Athleten heranzubilden, sondern die jungen Leute für das Leben zu erziehen. Der Schulmeister, so behaupteten die Franzosen, habe in 1870 die Kräfte gewonnen, der Meister des Sports ist es jedenfalls nicht, der im Transvaal Triumphe feiert. G. L. a. n. d.

an der Weichselinie zu vollziehen glaubt und ferner, welche besonderen Einrichtungen an wirklichen Befestigungsanlagen und an fingierter im Stile Potemkinscher Dörfer die großen Plätze am Weichsel-Narew besitzen.

Für den förmlichen Angriff einer modernen Festung ersten Ranges kommt es nämlich hauptsächlich darauf an, genau zu wissen, wo die einzelnen Objekte für die wirkungsvolle Tätigkeit der Belagerungsartillerie zu finden sind. Jede große Gürtelfestung aber besitzt jetzt Scheinanlagen, die sich dem weitestfernten Beobachter als Panzerforts darstellen und die nichts Anderes sind, als eine Art von Theaterkünstlichkeit. Auf diesen Thatsachen fußend kann der Verrath einlegen und sehr er auch wirklich gerne ein; denn weil die direkte Erkundung der die geringste Zielbarkeit bietenden Werke die denkbar größte Schwierigkeit darbietet, so ist die Geheimhaltung aller Anlagen des Festungsbaues ebenso sehr geboten, wie die Kenntniskunde derselben dem muthmaßlichen Gegner angenehm sein muß. Im Weiteren handelt es sich um die detaillierten Zahlenangaben für die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Werke, um ihre besonderen Konstruktionsverhältnisse u. dergl. mehr.

Die Folgen eines dieser Fragen betreffenden Verrathes erscheinen natürlich um so schwerwiegender, je weniger Zeit die geschädigte Seereschiffahrt findet, um neue Anordnungen zu treffen. In langen Friedensperioden aber führt eine Preisgebung selbst der wichtigsten militärischen Geheimnisse keineswegs zu erheblichen Resultaten, wie denn überhaupt nur ein im Kriege vorfallender grandioser Verrath thatsächliche Katastrophen nach sich ziehen kann.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Mai.

Unser naturhistorisches Museum.

In diesen Tagen wurde unser jetzt städtisches Museum wieder für den Besuch des Publikums geöffnet und da drängt es uns, unsere Mitbürger ganz besonders noch einmal auf diese so sehr schätzenswerte Besichtigung hinzuweisen. In den letzten Jahren namentlich ist von dem Vorstande des Nassauischen Vereins für Naturkunde, unter Leitung des Direktors desselben, des Herrn Geheimen Sanitätsrathes Dr. A. Vagenstecher, und durch den emigen Fleiß und die große Thätigkeit des jetzigen Präparators, des Herrn E. Lampe, außerordentlich viel geschehen, um durch zweckentsprechende Verbesserungen und Umänderungen unser Museum lehrreicher und unterhaltender zu gestalten, kurz, um allen modernen Anforderungen, so weit dies bis jetzt in diesen beschränkten Räumlichkeiten möglich war, zu genügen. — Treten wir durch die Eingangstür in das Gebäude ein, so befinden wir uns zunächst in dem sogenannten Versammlungssaal (Saal I). Sogleich fesselt uns hier die sehr umfangreiche Conchylien-Sammlung. Die genau wissenschaftlich geordneten Gehäuse der Land-, Süßwasser- und namentlich derjenigen der sehr zahlreichen Meereschnecken erfreuen uns, in großen Glasfächern aufbewahrt, durch ihre wunderbaren Formen und ihre Farbenpracht. Von diesem Saale aus steht uns nun die Entscheidung offen, ob wir zuerst die rechts oder die links liegenden einzelnen Säle durchwandern wollen. Wenden wir uns also zunächst von der Eingangstür rechts nach Saal II, dem sogenannten „Nassauischen Zimmer“. Hier wird uns speziell die nassauische Vogelwelt, eine wegen ihrer Vollständigkeit seit lange schon sehr geschätzte Sammlung, vorgeführt, und außerdem finden wir hier sehr werthvolle, zahlreiche Knochenfunde aus den Viehbrücker- und Schiersteiner Sandsteinbrüchen, sowie von den Steiner Höhlenfunden. Nunmehr betreten wir den sogenannten kleinen Säugethiersaal. (Saal III.) In diesem Räume haben größere Säugethiere und Reptilien, sowie Fisch- und Vogelfossilien ihre Aufstellung gefunden. Hier befinden sich auch die neuerdings von Herrn Lampe ausgestopften zwei Exemplare von *Ovis moschata*, dem Moschusochsen aus Grönland; Prachtexemplare von großer Seltenheit und damit großem Werthe. Treten wir nunmehr in den großen

Säugethiersaal (Saal IV) ein, so fällt uns sofort, gegen früher, die vortheilhafte Aufstellung der einzelnen Säugethiergruppen auf, die übersichtlich geordnet, mit deutlichen, neuen lateinischen (wissenschaftlichen) und wo irgend möglich, auch jezt mit deutschen Namen bezeichnet sind. Um dem Publikum eine bessere Uebersicht zu ermöglichen, wurde die Trennung einer wissenschaftlichen von der sogenannten Schau-Sammlung durchgeführt, d. h. es wurden für die Schausammlung die Thiere ausgestellt, die allgemeines Interesse bieten, während die wissenschaftlichen Objekte vorzugsweise den Gelehrten und Studierenden zur Befichtigung und zum Studium dienen. So findet denn jeder Besucher in diesem großen Saale Vertreter der zahlreichen einzelnen Säugethier-Ordnungen; zum Theil sehr seltene Thiere in sonderbaren Formen und Gestalten. Bei dem Ausgange aus diesem Saale fällt noch in dem Schranke rechts die Schädel-Sammlung von allen Menschenrassen und diejenige der wichtigsten Wirbelthierklassen auf, die sehr beachtenswerth ist. Außerdem befinden sich auch in diesem Saale auf einer Galerie eine große Menge von Skeletten größerer Säugethiere in Glasfächern aufgestellt, die aber leider wegen Raummangels von dem Publikum nicht befragt werden können. Doch wandern wir jezt in den sogenannten Fischsaal. (Saal V.) In diesem finden wir zahlreiche, ausgestopfte Fische und auch einen neu aufgestellten Schrank für Neuerwerbungen durch Geschenke. Derselbe birgt schon manches Interessante, und hoffentlich wird er bald durch weitere Geschenke von Freunden und Gönnern gefüllt. Gleich hier sei besonders betont, daß in diesem Saale, wie in vielen anderen, auch die Petrefakten-Sammlungen in 51 großen Glasfächern auf Tischen ihre Aufstellung gefunden haben. Nur zu schade, daß auch hier wegen des leidigen Platzmangels die Fische mit den Kästen in den Gängen aufgestellt werden mußten, wodurch die Befichtigung sehr erschwert wird und an Tagen, an welchen das Museum stark besucht wird, Verkehrsstörungen in den schmalen Gängen entstehen. Bei dem Austritt aus dem Saal V gelangen wir nun wieder in den Versammlungssaal I und wir wenden uns nach diesem Rundgange auf dem rechten Flügel des Museums zur linken Abtheilung, indem wir zunächst den Reptilien- und Amphibien-Saal (Saal VI) betreten. Gegenwärtig ist gerade dieser vielleicht der interessanteste, weil er die vielen neu hergestellten Präparate von Reptilien und Amphibien in Gläsern und die Injektions-Sammlungen (Entwicklungsstadien derselben) enthält. Hier zeigt sich so recht, was in den letzten 2 Jahren von Herrn Lampe mit großer Sachkenntnis geschaffen wurde. Während man früher in „fürchterlicher Enge“ fast nur gelb gewordene und dadurch kaum sichtbare Spirituspräparate sah, befinden sich jezt in hellen, breiten „Kastengläsern“, in wasserheller Flüssigkeit, genau bestimmt und in genügenden Zwischenräumen, sehr übersichtlich geordnete Präparate. Helle Objekte bühnen bunten Hintergrund und umgekehrt, wodurch das Objekt scharf hervortritt. Außerdem liegt auch von den neu aufgestellten Präparaten nunmehr ein gedruckter Katalog aus, welcher werthvolle Beihilfe bietet. Rechts vom Eingange in diesem Saale ist ebenfalls als Neuerwerbung ein Schrank mit einer äußerst interessanten Zusammenstellung von niederen Thieren, die schon im nächsten Jahre wieder bedeutend vervollständigt wird, wenn das vorhandene ausgiebige Material von Fachgelehrten durchbestimmt ist. Ramenlich sind es die reich vertretenen Insekten-Ordnungen und Familien, die in ihrer ganzen Entwicklung (Metamorphosen) in äußerst anschaulicher Weise präpariert sind und beweisen, daß auch in unserem Museum der Anfang gemacht ist, den Forderungen der modernen Naturwissenschaft gerecht zu werden, mehr wie früher die „Biologie“ zur Geltung zu bringen. Nachdem dann noch in Schrank Nr. 3 und 4 zahlreiche Korallenarten, zum Theil ganz merkwürdige Formen, genauer befragt sind, begeben wir uns in den kleinen Vogelsaal (Saal VII), in welchem die meisten Hühner-, Tauben- und Laufvögel, sowie eine recht vollständige Sammlung von Kolibriarten aufgestellt sind. Leider konnte der Präparator bis jezt eine Neuauflistung dieser Sammlung, so nöthig sie auch erscheint, nicht vornehmen. Im Schrank Nr. 1 ist aber der Anfang gemacht, und wir sehen, wie in den nächsten Jahren die alten Schränke und ihr Inhalt ein ganz anderes Aussehen erlangen werden, und wie auch hier gesichtet werden wird, um die einzelnen Schauobjekte vortrefflicher zu präsentieren. Die größere Masse der ausgestopften Vögel befindet sich im großen Vogel-

saal (Saal VIII), den wir jezt auffuchen, und der zeigt, daß auch hier noch gewaltig gearbeitet werden muß, um diese Massen von einzelnen Vögeln auseinander zu bringen, damit auch diese werthvolle Sammlung würdige Aufstellung erlangt. Sehr beachtenswerth ist in diesem Saale auch die schon fast angeordnete Aesther-Sammlung mit Gelegen. Die Säle IX und X, die früher als sogenannte Mineraliensäle bekannt waren, mußten in letzter Zeit nothgedrungen zu Arbeitszimmern eingerichtet werden. In diesen Räumen ist in erfreulicher und dankenswerther Weise Herr Dr. Grünhut beschäftigt, der als freiwilliger Mitarbeiter die großen Vorräthe von Mineralien und Petrefakten zu bearbeiten und neu zu ordnen übernommen hat. — So deutet Alles darauf hin, daß auch in unserem Museum alle Hände beschäftigt sind, um Vorbereitungen zu treffen, daß bei dem bald erhofften Neubau auch allen neueren Anforderungen an solche Sammlungen vollkommen Genüge geleistet wird. Wie es in dem neuen Heim werden soll, das jezt sich namentlich schon jezt deutlich an den in diesem Winter fertig gestellten Kästen mit Crustacea (Artsen) und Echinodermen (Seeigeln und Seefernarten), welche noch vorläufig in Saal VIII aufgestellt sind. Wie übersichtlich und mit deutlichen Aufschriften versehen sind diese Trockenpräparate in reinlichen Glasfächern aufbewahrt! Da muß es ja später jeden Besucher interessieren, solche Säle zu durchwandern, und im Volksmund werden dann nicht mehr das oft jüdische Rals mit den zwei Köpfen und das Hühnchen mit den vier Beinen als merkwürdigste Fundstücke unseres Museums gepriesen werden, sondern dann wird auch der Laie an diesen Präparaten Interesse gewinnen und gerade in den niederen wunderbaren Lebewesen am meisten die Größe seines Schöpfers erkennen. Hoffen wir, daß durch diese Anregungen zum fleißigeren Besuche unseres städtischen Museums, auf das wir mit Recht stolz sein können, bei unseren Mitbürgern und auch bei allen Besuchern unserer schönen Vaterstadt immer mehr die hohe Bedeutung derselben zur Belehrung und Unterhaltung geschätzt werde; die sehr werthvollen Schätze des Museums verdienen bessere Beachtung, namentlich auch von Seiten der Schulen.

— Prinz Georg von Preußen in Ems. Wie der „Berliner Börsen-Courier“ mittheilt, war Prinz Georg von Preußen ein leidenschaftlicher Sammler alter Bücher und Schriften, und von seiner immerhin bescheidenen Apnage gab er keinen geringen Theil dafür aus. Auch in Ems, wo der Prinz jährlich zur Kur weilte, hatte er unter den Kolonnaden einen Antiquar, dessen Kunde er war, und mit dem er sich gern unterhielt. Uebrigens konnten die Emser Kurgäste stets, auch ohne in die Kurliste Einsicht zu nehmen, das Eintreffen des Prinzen erfahren. Mit dem Augenblick, da Prinz Georg in Ems ankam, legten die Buchhändler unter den Kolonnaden des Prinzen Dichtungen aus, eine Aufmerksamkeit, über die sich Prinz Georg stets sehr freute. Von diesen Dichtungen ist besonders „Phädra“ sehr bekannt geworden. Das Werk ist zuerst in Schwerin durch den damaligen Intendanten v. Puttk. aufgeführt worden, ohne daß der Autor sich irgendwie darum bemüht hätte. Als man es in den siebziger Jahren an der schlesischen Bühnen sah, trat, wie der Prinz einmal selbst erzählte, eine ältere Hofdame an ihn heran, um ihm ein Kompliment zu machen; sie habe neulich eines seiner Stücke gesehen, das sehr unterhaltend gewesen sei. „Und welches?“ fragte der prinzipale Dichter. „Fedora“, lautete die Antwort der Hofdame.

— Das Ensemble des Central-Theaters in Berlin absolviert hier am Residenz-Theater in der Zeit vom 24. Mai bis 26. Juni l. J. unter Leitung des Herrn Direktors Josef Herenz ein Gastspiel, nach dessen Ablauf das Ensemble für das neue königliche Opernhaus Kroll in Berlin für die ganze Sommer-Saison verpflichtet wurde. Herr Direktor Herenz gedenkt hier folgende Novitäten in der Original- (Berliner) - Besetzung und Ausstattung, welche alle f. J. am Central-Theater in Berlin zur Erstaufführung gelangten, zu geben: „Die Geisha“, „Die Puppe“, „Das süße Mädel“, „San Toy“, „Die Fledermaus“, „Der Zigeunerbaron“, „Boccaccio“, „Der Vogelwandler“, „Der Bettelstudent“. Die Hauptdarsteller dürften dem Wiesbadener Publikum nicht fremd sein; es sind Mia Werber, Jenny Wildner, Therese Delma und Grete Castella, sowie Emil Sondermann, Siegm. Kunst, Rudolf Ander und Karl Schulz.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Ein interessanter, bisher unveröffentlichter Brief von Vittorio Emanuele II. Die „Nuova Antologia“ veröffentlicht in ihrem soeben erschienenen Heft einen bisher unbekannten Brief des großen italienischen Königs Vittorio Emanuele II., der an den Grafen Cavour gerichtet ist und einen äußerst werthvollen Beitrag, nicht nur zur Geschichte des Krieges von 1859, sondern auch zum Charakterbild des Königs giebt. Vittorio Emanuele II. glaubte fest daran, daß er ein ausgezeichnete General wäre, und ließ sich in seine Kriegsaufträge nicht gern hineinreden. Schon in dem Feldzuge von 1848, in der er als Herzog von Savoyen die Reserveabtheilung kommandierte, erwies er sich als so guter Stratege, daß sein Vater Karl Albert eifersüchtig zu werden begann und in einem Kriegsfongel in Sommacampagna ihn in verletzender Form folgenvermahnend anredete: „Sag nur, Victor, glaubst Du, du ungeschickter General geworden zu sein?“ Vittorio Emanuele antwortete nicht, aber er bewies, als er den Thron bestieg, daß er diesen Glauben an sich hatte. Als konstitutioneller Herrscher ließ er seinen Ministern sehr viel Freiheit und glaubte seine Autorität dadurch nicht beeinträchtigt, aber im Kriege wollte er allein die Leitung haben. So schreibt der König an seinen Minister, den Grafen Cavour, als Antwort auf einige freimüthige Äußerungen des Grafen, in schroffer, aber äußerst charakteristischer Art. Der Brief ist im Felde während des Krieges von 1859 geschrieben und datirt vom 10. Mai 1859. Er lautet: „Herr Graf! In derselben freimüthigen Art, in der Sie mir schreiben, will ich Ihnen antworten. Sie wollen wissen, daß Ihr Brief mir mißfallen hat. Sie wollen wissen, daß es lächerlich ist, Projekte und Theorien von Turin aus aufzustellen, während wir, die wir auf dem Posten sind, unser Heil zu Markt tragen, um unsere Pflicht zu thun. Im Kriege giebt es keine sicheren Projekte. Manchmal ändert man am Mittag, was man sich am Morgen ausgedacht hatte. Je nach den Bewegungen des Feindes ist manchmal das, das am sichersten erscheint, das Unsicherste. Meine Pläne sind immer davon beeinflusst und stimmen überein mit den Ideen des Marschalls Canrobert und des Generals Niel. . . Was dann Ihre Bemerkungen über die neue Bewegung anlangt, so müssen Sie doch einsehen, daß ich Ihnen nicht jedesmal, wenn ich Ihnen schreibe, ein Buch schreiben kann.“ Einige von den Vorschlägen

des Ministers aber berücksichtigt Vittorio Emanuele dennoch, und fährt fort: „Sie sehen also, daß ich kein Unmensch bin. Wenn Sie mir aber sagen, daß ich von Deuten umgeben sein müßte, die mich verhindern, Dummheiten zu machen, so scheinen Sie zu glauben, daß ich ein Esel in meinem Handwerk bin. Wenn Sie mir noch einmal so sprechen, werden Sie sehen, was ich thue. Ich werde Alle, die um mich sind, fortschicken und mich mit noch weniger fähigen Deuten umgeben, und werde sehen, ob ich nicht mein Handwerk, ohne soviel Rathgeber, verfolge. . . Aber ich will nicht darüber polemisieren, ich werde meine Pflicht thun, so gut ich kann. Wenn es gut geht, will ich, daß es mein Verdienst ist, und ebenso, wenn es schlecht ausgeht. So, lieber Graf, hier haben Sie meine Meinung, aber ich schreibe nicht mehr. Ihr Vittorio Emanuele.“ Der Graf Cavour wollte daraufhin demissioniren, aber im Interesse des Vaterlandes unterließ er es; er dankte noch dem Frieden von Villafranca belustigt ab.

C. K. Persönliches vom Paps. Leo XIII., so schreibt „Ladys Realm“, beschäftigt im Vatikan ein kleines Heer von Kammermädchen, die für die Garderobe des Papstes zu sorgen haben. Seine Kleider sind nämlich so difficult zu behandeln, daß sie besser der weiblichen Sorgfalt anvertraut werden. Der Werth der verschiedenen persönlichen Geschenke für Leo XIII. wird auf wenigstens 40,000,000 M. geschätzt. Zu dem letzten Jubiläum erhielt er 28 Tiaren, 319 Kreuze, die mit Diamanten und anderen Edelsteinen besetzt sind, 1200 goldene und silberne Ketten, 181 Ringe, von denen der Ring vom Sultan 400,000 Mark werth ist, 16 Hirtenstäbe aus Gold mit Edelsteinen, 7 goldene und silberne Statuen und den größten Diamanten der Welt, der 18,000,000 M. werth und ein Geschenk vom Präsidenten Krüger ist. Eine Amerikanerin hat Leo XIII. eine sehr werthvolle Schnupf-Tabakdose mit einem Ehed über 200,000 Mark als Beitrag zu dem jährlichen Peterpfennig geschenkt, bei dem der jetzige Paps über 80,000,000 M. erhalten hat. Das Geld liegt theils auf der Bank von England, theils auf anderen Banken des Continents. — Der Paps hat eine kleine Schwäche für Süßigkeiten. Dies ist in Italien gut bekannt, und deshalb schenkte ihm eine Bäuerin zum Jubiläum eine Menge Süßigkeiten in einem großen bunten Taschentuch. Der Paps soll sich über kein anderes Geschenk mehr freuen haben.

* Verschiedene Mittheilungen. Aus Mainz wird der „Frankf. Ztg.“ vom 4. d. geschrieben: „Im Kurstaat Mainz

hatte das evangelische Glaubensbekenntnis keine Stätte gefunden, nur wenig über 100 Protestanten bewohnten damals die Stadt. Die von Frankreich ausgehende freiheitliche Neugestaltung schuf auch hierin Wandel: die Protestanten erhielten Bürgerrechte und der Regierungskommissar Jeanbon St. André übertrug ihnen ein Gebäude zum Gottesdienst. Am 2. Mai 1802 konstituirte sich die evangelische Gemeinde, die sich rapid entwickelte, und heute über 30,000 Mitglieder zählt. Heute feierte die Gemeinde den Tag ihres 100-jährigen Bestehens. Die Johanneskirche prangte in reichem Pflanzenschmuck und das Bildniß des ersten Pfarrers, Friedr. Konweiler, zierte die Kanzel.

Wie der „Globe“ berichtet, hat Thomas A. A. der treffliche amerikanische Karikaturist, dessen Hand schwach zu werden beginnt, von Präsident Roosevelt einen bequemen Ruheposten erhalten, indem ihn dieser zum Generalkonsul in Guayaquil ernannt hat.

Vom Sühertisch.

* Heinz Lavote: „Die Leichenmarie“. Novellen. (Verlag: F. Fontane, Berlin.)

Dieser jüngste Novellenband Lavotes mit dem Titel, der auf eine perverse Sensationsucht spekulirt, ist in doppelter Hinsicht ein trauriges Buch. Einmal als literarische Arbeit schlechthin ohne Rücksicht auf Stellung und Entwicklungsstand des Autors. Man glaubt bei der Lektüre der Novellen thatsächlich Berichte eines gewandten Lokalberichterstatters vor sich zu haben, der sich aus einer besseren Vergangenheit noch einige literarische Reize herübergerettet hat. Nichts von psychologischer Entwicklung, keine eindrucksvolle Zeichnung des Milieus, nirgends die Sprache eines starken Empfindens — überall nur klappernde Effekte- und Sensationsjagd. Die geschmacklosste der Novellen, der nicht einmal technisch geschickt gemachte Bericht von dem Mädchen, das aus perverter Vorliebe für Leichen zur Wörderin wird, wurde dazu auserselbst, dem ganzen Band den Titel zu geben. Die Schärfe der Beurtheilung hat außer den traurigen Qualitäten der Novellen noch eine zweite Rechtfertigung. Man braucht nicht zu jenen gehören, die den aufsteigenden Heinz Lavote als vollgültigen deutschen Maupassant ausriefen, um sich immerhin an den unbedenklichen Betweisen eines eigenartigen, wenn auch nicht geklärten Talents, die Lavote gegeben, redlich zu freuen. Die jüngsten Proben aber reden von einem rapiden Niedergang. J. K.

Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: Letzten Mittwoch hörten wir den Frauen-Chor der Gesangslehrerin Fräulein Antonie Bloem, welcher uns verschiedene mehrstimmige Chöre mit Orgelbegleitung von Stern und Seyffert mit großem Vortrag und schönen wohlklingenden Stimmen sang. Besonders Interesse erregte eine im Oratorienstil gehaltene Komposition des 130. Psalm unter der lebendigen gesungenen Leitung des Herrn A. Brömmel, die zum ersten Male hier aufgeführt, allgemeinen Beifall fand. Die Soli, Duette und Recitative wurden von den Damen Fräulein B. Garbinge und Fräulein M. Genth in dankenswerthester Weise gesungen und machte der Chor seiner Lehrerin alle Ehre. Herr Cellist Bloedbergen spielte mit Herrn Wald den „Traum“ von Golttermann und das Andante von Popper, deren Vortrag ebenso wie die künstlerisch vollendete Begleitung durch Herrn Wald allgemeinsten Beifall fand, und würden wir uns freuen, diese beiden Kompositionen in solch vollendeter Weise recht bald wieder zu hören. Für heute Mittwoch Abend hat sich Herr Konzertfänger Max Weber (Bassist) aus Frankfurt a. M., den wir aus seinen hier gegebenen Konzerten als einen vorzüglichen Sänger kennen gelernt haben, gütigst bereit erklärt, uns verschiedene Lieder und Arien zu singen, während Fräulein Helene Albfischer (Violoncelle), eine uns aus diesen Konzerten schon bekannte, schönere Künstlerin, uns durch Violoncellobegleitung erfreuen wird. Als Eingangsnummer zu diesem Konzert wird die Orgel, als Hinweis auf den am folgenden Tage gefeierten Himmelfahrtstag, das schöne Lied: „Der Friede sei mit Euch“ von Schubert spielen, und verspricht auch dieses Konzert ein schönes, weisevolles zu werden. Diese Kirchenkonzerte finden bei vollständig freiem Eintritt für Jedermann jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Marktkirche statt, und ist der Besuch derselben auch unseren Kurzeilen, welche bei dieser Gelegenheit unsere wunderschöne Kirche sehen können, sehr zu empfehlen.

Die Kinder-Heilanstalt des Viktoriaspitals zu Kreuznach hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, strophulösen Kindern unmittelbarer Eltern jeder Konfession und Herkunft Aufnahme zu gewähren, damit sie Heilung von ihrem bedauerlichen Leiden finden. Der Wiesbadener Hilfsverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat den Zweck: a) die Aufnahme armer Kinder in die Anstalt zu vermitteln, und b) Geldmittel zu beschaffen, um diese Aufnahme zu ermöglichen und Freistellen zu gründen. Nach dem vorliegenden Jahresbericht sind im Jahre 1901 in der Kinderheilanstalt Viktoriaspital Kreuznach 1074 strophulöse Kinder, gegen 991 im Jahre 1900, verpflegt worden, und zwar: 612 Mädchen und 462 Knaben. Durch die Vermittlung des Wiesbadener Hilfsvereins wurden im Jahre 1901 wieder 70 Kinder (im Jahre 1900: 79) in das Viktoriaspital aufgenommen. Hier von waren 35 aus der Stadt Wiesbaden und 35 aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden. Davon waren 34 Knaben und 36 Mädchen. Die Einnahmen des Vereins betrugen 4152 Mk. 96 Pf., die Ausgaben 4058 Mk. 96 Pf. Die Erfolge der Kurten waren stets sehr erfreuliche und oft höchst überraschende. So gingen auch die Annehmungen zum Kurgebrauch aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden stets weit über die verfügbaren Mittel hinaus. Viele der Kur bedürftigen Kinder mußten daher theils abgewiesen, theils zur Aufnahme in späterer Zeit vertrieben werden. In diesem Jahre haben sich bereits nahezu 100 kranke Kinder zur Kur gemeldet. Der Verein kann seine Zwecke nicht vollständig erfüllen, wenn er nicht durch Geldbeiträge von wohlthätigen Menschenherzen thatkräftig unterstützt wird. Will es doch, die gefährlichsten und verbreitetsten Volkskrankheiten, die Strophulose und Tuberkulose, schon im Kindesalter zu bekämpfen, die, mit häufig wiederkehrenden Augenentzündungen, mit Drüsenentzündungen, mit eiterigen Knochen- und Gelenkentzündungen befallenen Kinder vor der Gefahr der Erblindung, der Verkrüppelung, und ihre Umgebung vor Verbreitung und Verschleppung der Krankheit zu heilen. Wir machen deshalb auf die f. Z. im Umlauf befindliche Sammelkarte aufmerksam, wodurch Gelegenheit gegeben ist, durch Zeichnung eines Beitrages die Bestrebungen des Hilfsvereins zu unterstützen. Außerdem nimmt auch der Vorsitzende des Vereins, Herr Geheimre Sanitätsrath Dr. Arnold Vagensteiner, Taunusstraße 38 hier, Mitglieder-Anmeldungen und Beiträge dankbar entgegen. Für dieses Jahr können weitere Anmeldungen zum Kurgebrauch voraussichtlich leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Vertheilung von Flugblättern an Sonntagen strafbar nach der Polizeiverordnung vom 23. September 1896, betreffend die äußere Heiligung der Sonntage und Feiertage? Das Kammergericht hatte in einem zeitlich ziemlich weit zurückliegenden Falle einmal entschieden, daß die Vertheilung von Flugblättern an Sonntagen als eine „öffentlich bemerkbare Arbeit“ aufzufassen und darnach nach Paragraph 17 der citirten Verordnung mit Strafe zu belegen sei. Für die Schöffengerichte, die erstinstanzlich sich mit beratigen Uebertretungen zu befassen haben, war daher bis jetzt stets das Kammergerichtsurtheil maßgebend. In einem jüngeren Falle hat nun eine Strafkammer auf die Berufung der vom Schöffengerichte verurtheilten Leute, die an einem Sonntag Flugblätter und Kalender vertheilt hatten, dahin entschieden, daß die Angeklagten der Uebertretung des § 1 der betreffenden Verordnung nicht schuldig seien, und das Kammergericht hat sich diesmal gleichfalls auf den Standpunkt der Strafkammer gestellt und das freisprechende Urtheil derselben bestätigt. In ihrer gestrigen Sitzung hat nun die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts abermals in einem ähnlichen Falle, oder vielmehr in sechs ähnlichen Fällen, zu entscheiden gehabt. Sechs sozialdemokratische Arbeiter aus Biedrich hatten theils am 3. November, theils am 24. November und theils am 8. Dezember vorigen Jahres (also an Sonntagen) zu Destrach, Kaulhausen, Johannisberg und Seisenheim Flugblätter vertheilt, und zwar in der Weise, daß sie dieselben (es war gelegentlich der letzten Reichstagswahl) in die Häuser trugen und dort niederlegten. Auf die gegen sie ergangenen Strafbefehle stellten sie den Antrag auf richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht hat sie sämtlich zu einer Geldstrafe von je 1 Mk. verurtheilt, wobei es als mildernd annahm, daß die Angeklagten nicht gewußt haben möchten, daß sie sich mit der Vertheilung der Flugblätter gegen den § 1 der Polizeiverordnung vom 23. September 1896 vergangen. Das Schöffengericht hat angenommen, daß jede Arbeit, welche geeignet sei, durch die Sinne des Publikums bemerkt zu werden, unter die fragliche Verordnung falle, und als eine solche Arbeit sei auch eben die unter Anklage gestellte That der Angeklagten zu betrachten. Gegen dieses Urtheil legten dieselben Berufung ein. Die Angeklagten selbst berufen sich auf § 43 der Gewerbeordnung, in welchem ausdrücklich das Vertheilen von Flugblättern während der Wahlzeit ohne polizeiliche Erlaubnis gestattet wird. Ihr Verteidiger, Herr Rechtsanwalt v. Gd., führte u. A. aus: es komme nicht darauf an, ob die Vertheilung der Flugblätter während des Gottesdienstes

stattgefunden habe oder nicht, da die Angeklagten aus den §§ 1 und 17 der Polizeiverordnung, betreffend die äußere Heiligung der Sonntage und Feiertage, angeklagt seien. Wenn die Angeklagten mit einem Päckchen Flugblätter über die Straße gegangen seien, so sei darin noch keine Arbeit zu erblicken, ihre Thätigkeit habe erst, wenn man so wolle, in den Häusern selbst durch das Hingeben der Flugblätter stattgefunden. Bei Arbeiten im Hause müßte dieselbe aber geräuschvoll sein, und das könne doch von der Thätigkeit der Angeklagten in diesem Falle keineswegs gesagt werden. Die Strafkammer hob das angefochtene Urtheil auf und sprach die Angeklagten frei. Es könne dahin gestellt bleiben, ob die Thätigkeit der Angeklagten als Arbeit im Sinne des Gesetzes anzusehen sei, jedenfalls sei aber erforderlich, daß die Arbeit geeignet sei, das religiöse Gefühl der Allgemeinheit zu verletzen. Daß das in den zur Verhandlung stehenden Fällen der Fall gewesen sei, könne nicht angenommen werden, denn das Gehen über die Straße und anständige Betreten der Häuser zum Zwecke der Vertheilung von Flugblättern sei nicht geeignet, das religiöse Gefühl der Allgemeinheit irgendwie zu belästigen. Auch die den Angeklagten erwachsenen notwendigen Ausgaben und die Kosten der Vertheidigung wurden der Staatskasse aufgebürdet.

Die Jubiläums-Fünf- und Zweimarkstücke mit dem Bildniß des Großherzogs von Baden zeigen eine Aenderung aus der neuesten Rechtschreibung. Die Umschrift lautet: „Friedrich Großherzog von Baden.“ Es ist das alte deutsche Wort Groß um einen Buchstaben (das lange s) gekürzt. Sodann ist die Jahreszahl der Prägung — 1902 — nicht bloß in der Umschrift um den Reichsadler ersichtlich, sondern auf der Hauptseite der Münze unter dem erwähnten Bildniß erblickt ein gutes Auge in dem Vorbeizweig, welcher die Basis bildet, in kleinster Form auch noch die Jahreszahlen 1852—1902.

Kursus über Weinuntersuchung und Weinbehandlung. In der Zeit vom 9. bis 21. Juni 1902 findet an der ökonomischen Versuchsanstalt der Königl. Lehranstalt zu Seisenheim am Rhein ein Kursus über Weinuntersuchung und Weinbehandlung statt. Der Kursus setzt sich aus Vorträgen und praktischen Übungen im Laboratorium zusammen. Geleitet wird die chemische Untersuchung und Beurtheilung der Weine unter Zugrundelegung der gesetzlichen Bestimmungen, ferner die gesammte Kellerbehandlung der Weine (Schwefeln, Klären, Schönen, Filtriren, Pasteurisiren, rationelle Weinverbesserung, Weintrankeiten und deren Beseitigung etc.). Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Vorstand der genannten Versuchsanstalt, Dr. Karl Windisch in Seisenheim a. Rh.

Ärztliche Studienreise für 1902. Die Vorbereitungen für die diesjährige ärztliche Studienreise sind im vollen Gange. Der Generalsekretär des Comités, Herr Dr. M. G. Gilbert, Baden-Baden, sowie der 1. Schriftführer, Herr Dr. Meißner, Berlin, haben sich vor wenigen Tagen nach Dresden begeben, um daselbst, als den Ort des Beginns der Reise, die nöthigen Vorbesprechungen zu pflegen. Die Reise erstreckt sich auf die sächsischen Bäder: Schandau, Königsbrunn, Wolfenstein, Wiesbaden, Bad Elster, des Weiteren auf die Bäder Lobenstein, Steden, Aalen, Teplitz, Bilin, Gießhübel, Marienbad, Franzensbad und Karlsbad. In Karlsbad endet die auf etwa 12 Tage projektierte Reise, und zwar so, daß sich auf dieselbe die Naturforscherversammlung anschließt. Das Interesse der Regierungen und der städtischen Behörden ist ein ungemein reges. An jedem Ort wird neben der Demonstration der daselbst bestehenden Bade-Einrichtungen auch eine wissenschaftliche Sitzung stattfinden, für welche schon jetzt hervorragende Vertreter der Verzeigung gewonnen sind. Ende Juni erfolgt die Festsetzung des definitiven Programms; es können aber schon jetzt Vorbereitungen zur Theilnahme bei dem Schriftführer oder Generalsekretär bewirkt werden, was sich umso mehr empfehlen dürfte, als dem Vernehmen nach die Anzahl der zuzulassenden Teilnehmer eine beschränkte sein muß, da keinesfalls die Zahl 400 überschritten werden soll.

Wenn Einer eine Reise thut, so kann er was erzählen! Davon kann auch ein Biederer Bewohner des Landes, der am Sonntag eine Rheinreise unternahm, ein Liedchen singen. Eine Anzahl Leute aus einem Orte bei Diez, Männlein und Weiblein, hatten eine Rheintour rheinaufwärts gemacht, deren Ziel Biedrich war. Die Ankunft dortselbst erlebten die Mehrzahl der Teilnehmer aber in einem Stabium, das nur zu deutlich die Wutungen des genossenen Rheinweins erkennen ließ. Ein Mitglied der Gesellschaft befand sich in einem fast todtähnlichen Zustand und wurde von vierten seiner Genossen, die ihn an Händen und Füßen gepackt hatten, aus dem Dampfschiff entladen. Man versuchte erst, ihn auf der elektrischen Straßenbahn zu landen, fand aber bei dieser kein Mitgefühl für den „Kranken“. Auch die Angabe, daß es des Dorfschultheißen eigener Sohn sei, fand kein Verständniß. Das gleiche Schicksal widerfuhr ihnen bei den Chaisenbesitzern. Schließlich gelang es, eine Kasse aufzutreiben, auf der sich die Gesellschaft, den in so jammervollem Zustande befindlichen Gefährten in der Mitte, nach dem hiesigen Bahnhof spediren ließ, von wo aus man die Heimreise fortzusetzen gedachte.

Die Rehbocksjäger. Zwei große Jäger vor dem Herrn zogen zusammen aus, um die ersten Rehbock im Mat zu erlegen. Es waren ein Kaufmann und ein Gastwirth. Am Waldestrand trennten sie sich, und der Gastwirth rückte in das Revier A. ein, der Kaufmann dagegen blieb in dem Revier B. Beide hatten einen glücklichen Tag. Der Kaufmann erlegte drei Rehbock und glaubte, der größte Jäger zu sein. In seiner Freude suchte er den Freund auf, um ihm so recht schadenfreudig, wie Jäger nun einmal sind, von seinem Meisterwerk zu erzählen. Er hörte den Freund dreimal schreien, doch glaubte er nicht, daß dieser, gleich ihm, große Beute gemacht habe. Aber wie erstaunte er, als sein Freund zwei Rehbock und obendrein noch ein Wildschwein vor sich liegen hatte. Also sind beide Herren gewiß große Jäger, und deshalb auch mit Bezug auf den Gastwirth: Ehre dem Ehre gebührt!

Kleine Notizen. Herr Ferdinand Rüpper veranfaßt heute Mittwoch, den 7. Mai, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, im Hotel „Hamburger Hof“, Taunusstraße und Seisenbergstraße-Ecke, eine große Gemälde-Auktion.

Vereins-Nachrichten.

* Der Gärtner-Verein „Hedera“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 11. Mai, sein diesjähriges Frühjahrs-Vergnügen in Biedrich, „Neue Turnhalle“.

* In Anerkennung der Ziele, die sich zum Besten der Angehörigen in privaten Diensten der „Deutsche Privatbeamten-Verein“ gestellt hat, haben viele Industrielle, Banken, Werke etc. ihren Beitritt als stiftende Mitglieder erklärt, und fördern so nicht nur mit ihrem Ansehen, sondern auch

pekuniär den Verein, so daß dieser mehr und mehr in die Lage kommt, seine humanitären Wohlfahrts-Einrichtungen auf immer weitere Kreise des Privatbeamtenstandes auszudehnen. Arbeitsgeber und Privatangestellte können die Druckfachen des Vereins kostenlos beziehen durch die Hauptverwaltung in Magdeburg oder durch den „Deutschen Privatbeamten-Verein, Zweigverein Wiesbaden“ (Buchhalter A. F. Schmidt, Bleichstraße 25).

Vereins-Versammlungen.

* Der „Vogelschutz-Verein und Kanarienvogelklub“ hielt kürzlich seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Renewal des Vorstandes. Derselbe setzt sich wieder aus den seit herigen Vorstandsmitgliedern zusammen. Das verfloffene Vereinsjahr kann laut Bericht der Rechnungsprüfungskommission und Revisoren als ein recht günstiges betrachtet werden, und wurde speziell bei dem Verkaufsmarkt in dem Kochschen Laden Ecke der Bahnhof- und Luitpoldstraße zum Besten des Vogelschutzes ein Ueberschuß abzüglich der erheblichen Unkosten von 20,50 Mk. erzielt. Der Verein hatte die Genehmigung, daß hierdurch manchem unserer gefiederten Freunde während der kalten Jahreszeit der Tisch reichlich gedeckt war. Sodann machte der 1. Vorsitzende, Herr Weiler, die sehr erfreuliche Mittheilung, daß ihm Seitens einer hier ansässigen Dame, welche lieber ungenannt zu bleiben wünscht, die Summe von 500 Mk. zum Besten des Vogelschutzes übergeben sei. Der Betrag soll zunächst angelegt und die alljährlichen Zinsen als Jahresprämie für die sich zur Abfassung von Vogelfängern verbienenden Personen vermerkt werden. Nachdem dem gesammten Vorstand Decharge ertheilt und der 1. Vorsitzende einen sehr lehrreichen Vortrag über Kanarienzucht und -Pflege gehalten hatte, welcher sehr viel Beifall fand, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die hochherzige Spenderin, sowie auf ein Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins geschlossen.

* **Frankfurt a. M., 6. Mai.** Gestern Mittag, kurz nach 12 Uhr, stürzte sich die Fahrgasse 113 wohnhafte Ehefrau des Dachdeckers Arabant mit ihrem 6 Monate alten Kinde in den Main. Das Kind ertrank, die Frau wurde von Passanten und Schiffen gerettet und in die Bodenheimer Klinik verbracht. Das Motiv zur That ist unbekannt.

* **Aus der Umgebung.** Der Rangirer Schlitt von Offheim wurde überfallen und mittels eines Revolvers in den Leib geschossen. Die Verletzung ist schwer. Als Thäter wurde der Arbeiter M. von Offheim und noch ein Komplize des M. verhaftet. Wie es heißt, soll die That ein Racheakt sein. — In Niederseifers wurde der seitherige Bürgermeister Weder auf die Dauer von 8 Jahren einstimmig wiedergewählt. — In Westerbürg ist ein Vaterländischer Frauen-Verein für den Kreis Westerbürg ins Leben getreten, welcher 787 Mitglieder zählt, 82 Gemeinden umfaßt und sich in 21 Ortsgruppen gliedert. Vorsitzende ist Frau Landrath Rademacher, deren Stellvertreterin Frau Kreisarzt Dr. Klingelhöfer. — In Kaunstadt ist der 22 Jahre alte Schmied Heinrich Stamm auf schreckliche Weise verunglückt. Nach der Bürgermeisterwahl sollte dem wiedergewählten Bürgermeister Reuter eine Ehren-tanne gestellt werden. Beim Abladen wurde der dabei behelfliche Stamm so unglücklich von einer Tanne in den Raden getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

* **Mainz, 6. Mai.** Rheinspegel: 1 m 72 cm gegen 1 m 70 cm am gestrigen Rheinspiegel.

Sport.

* **27. Canturnfest in Rüdesheim.** Als Festtage sind der 5., 6. und 7. Juli bestimmt. Das Programm lautet wie folgt: Samstag, den 5. Juli, Abends 6½ Uhr: Kampfrichter-sitzung in der Turnhalle; Abends 9 Uhr: Fackelzug. Darnach: Kommerz. Sonntag, den 6. Juli, Vormittags 5 Uhr: Bedruf; Vormittags 6 Uhr: Beginn des Vereins- und Einzelwettkampfs; Vormittags 10 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine; Mittags 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges; Nachmittags 2 Uhr: Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Nachmittags 3 Uhr: Ansprache an die Turner und Rassen-stabungen; Nachmittags 4 Uhr: Schauturnen; Nachmittags 5 Uhr: Wettspiele; Abends 6 Uhr: Sonberrwettkampfen; Abends 7½ Uhr: Preisvertheilung; Abends 9 Uhr: Festball in der „Turnhalle“ und Tanz auf dem Festplatz. Montag, den 7. Juli, Vormittags 10½ Uhr: Frühchoppen-Konzert; Nachmittags 4 Uhr: Volksfest, bestehend in Jugend- und Volksspielen, Konzert und Tanz auf dem Festplatz.

* **Der 3. Bundestag des Deutschen Angler-Bundes** wird in den Pfingsttagen in Magdeburg gefeiert. Im Programm steht der Wanderpreis, ein modern silberter, auf den Angelsport bezüglicher und in echtem Silber getriebener Pokal mit theilweiser Vergoldung. Ferner die Preise der verschiedenen Gauen, Ortsgruppen, Einzelvereine, Einzel-Mitglieder und der Magdeburger Damen-Gruppen. Anmeldungen sind an den Festausschuß, zu Händen des Herrn Riller-Magdeburg, Gartenstraße 11, oder an die Bundesleitung des Deutschen Angler-Bundes, Berlin N., Weidenburgerstraße 67a, zu richten. Beilegungsarten einschließlich Programm sind ebenfalls gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pf. zu haben.

Gerichtssaal.

* **Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung** hat, nach dem „Centralblatt für Grundstücksverkehr“, vor Kurzem das Reichsgericht gefällt. Durch Tausch war der Kläger in den Besitz einer Villa gelangt, deren Kellerwände, wie sich nach dem Erwerb herausstellte, ungewöhnlich feucht waren. Vorher hatte er diese Wahrnehmung nicht gemacht, da er die Kellerräume einer Beschäftigung nicht unterzogen hatte. Sein Klageanspruch, vom Vertrag zurücktreten zu dürfen, wurde in der Vorinstanz als berechtigt anerkannt, denn wenn auch der Empfänger einer Sache — wenn diese mit einem in die Augen fallenden Fehler behaftet ist und er sie trotzdem, ohne diesen Fehler zu rügen, übernimmt — weder vom Vertrage zurücktreten, noch Vergütung fordern kann, so wurde doch vom Gerichtshof eine Offensichtlichkeit des Fehlers in dem zur Entscheidung vorliegenden Falle nicht für vorliegend erachtet, weil der Beklagte die Kellerräume vor der Uebernahme des Hauses nicht gesehen hatte und weil in dieser Nichtbeachtung ein Versehen des Beklagten nicht erblickt werden könne. — Zu einer anderen Ansicht gelangte das Reichsgericht. Es erklärte, daß unter der Offensichtlichkeit eines Fehlers auch ein solcher verstanden werden müsse, der bei Anwendung der gewöhnlichen

Aufmerksamkeit dem Auge des Erwerbers nicht hätte entgehen können. Die allergeringste Aufmerksamkeit erfordert aber, daß der Empfänger die Sache beschäftigt und dazu genügt bei einem Wohngebäude nicht, daß er es sich nur von außen ansieht, sondern er muß selbstverständlich alle Räume besichtigen, wozu er sich bei Besichtigung aus Mangeln, die er bei Besichtigung nicht bemerkte, nicht herleiten kann. Das Urtheil der Vorinstanz wurde aufgehoben und der Kläger mit seiner Klage abgewiesen.

Vermischtes.

* **Refordpreise für silberne Theelöffel und Becher** wurden, wie aus London berichtet wird, bei dem soeben beendeten zweitägigen Verkauf der Dunn-Gardnersammlung von altem Silber und Bibelen bei Christie erzielt. Die ganze Sammlung brachte fast 800,000 Mk. Für einen vergoldeten Ladorbecher wurden 84,000 Mk. gezahlt; da er vierzehn Unzen wiegt, brachte die Unze also 6000 Mk. Ein Becher Jakobs I. mit Dedel, der den Stempel der Londoner Goldschmiedezunft aus dem Jahre 1604 trägt, erzielte den Refordpreis von 80,000 Mk. Der Becher ist aus vergoldetem Silber, ist 19 Zoll hoch und trägt die Inschrift: „Dieser Becher ist aus dem großen Siegel von Irland im Jahre 1604 gemacht, nach dem Tode der geachteten Königin Elisabeth...“ 28 alte englische Teller aus den Jahren 1530 bis 1608 brachten ebenfalls einen Refordpreis; ein Teller erzielte sogar 13,800 Mk. Eine Kasse und Dedel aus der Zeit Wilhelms und Marias 21,720 Mk.; eine elbische Kasse 18,000 Mk.; ein Becher und Dedel derselben Zeit 8460 Mk.; eine längliche goldene Schnupftabakdose 7800 Mk.; ein Paar silberne Theelöffel mit Schnupftabakportraits aus dem 18. Jahrhundert 7600 Mk.; ein Becher aus der Zeit Jakobs I. 6600 Mk.; ein Paar Leuchter 7200 Mk.; zwei elbische Steintrübe in Silberfassung 5600 Mk. und 4600 Mk.; sechs Teller Jakobs I. 4300 Mk.; ein Elfenbeinkamm aus dem 14. Jahrhundert 3900 Mk. und eine Schnupftabakdose aus der Zeit Ludwigs XVI. 5400 Mk.

* **„Truist“ in Gott.** Der junge Kodeseller tritt in die Fußstapfen seines Vaters, er raucht nicht, trinkt keinen Wein und sucht selbstverständlich nicht, denn er ist sehr religiös. Der Millionärssohn steht, wie sein Vater, immer an der Spitze eines Sonntagsschule und benutzt auch jede Gelegenheit, um dem Publikum, zu dem er spricht, zur rechten Zeit ein richtiges Wort zu sagen. Manchmal freilich hat er Unglück damit, und trotz seiner Millionen läßt man ihn manchmal aus. Bei einer Ansprache, die er vor Kurzem an Studenten hielt, erzählt M. A. P., suchte er gewisse kapitalistische Anschauungen mit den christlichen Grundsätzen in Einklang zu bringen und wählte ein naheliegendes Gleichnis aus der Geschäftstätigkeit seines Vaters. Er sagte nämlich: „Truist sind Erzeugnisse des göttlichen Geistes, und die Standard Oil Corporation ähnelt der amerikanischen Schmelzwerke, deren Vollenbung dadurch erreicht wird, daß man die Knochen im Umkreis löst.“ Und einige Tage darauf erläuterte er in einer anderen Rede diesen Punkt noch weiter und sagte, daß die Kirche Gottes einem Truist (!) vergleichbar sei. Dann erwähnte er seine Zuhörer, lieber Aktionäre zu werden, als sich in individueller geistiger Tätigkeit zu versuchen.

* **Unhöfliche chinesische Autographen.** Der Lotos-Klub in New-York hat die Gewohnheit, Diners zu Ehren hervorragender Persönlichkeiten zu veranstalten und diese dann zu bitten, ihre Menu-Karten mit ihren Namen zu zieren. Nach der Belagerung von Peking gab nun der Lotos-Klub ein Diner zu Ehren von Wu-Ting-jang, dem chinesischen Gesandten in Washington. Er wurde um seine Unterschrift in chinesischen Lettern bestimmt, und ließ sich nicht umsonst bitten. Mehrere dieser Autographensammler verglichen dann später am Abend die Unterschrift auf der Menu-Karte und trotzdem sie mit chinesischer Schrift nicht vertraut waren, erkannten sie dennoch, daß die Buchstaben nicht dieselben waren. Nun traf es sich, daß gerade Chow-Tai-Chi, der chinesische Konsul, erschien, und er wurde sofort um die Bedeutung der Autographen befragt. Chow gögerte einen Moment und ließ dann ernsthaft die folgenden Autogramme: „Was für ein tollkühner, rothnasiger Mensch!“ „Wie klein und wie Sie sind!“ „Ein amüsanter, frecher Bursche!“ etc.

Kleine Chronik.

Die geschiedene Großherzogin von Hessen wird ihren ständigen Aufenthalt in Coburg in der Villa „Edinburg“, gegenüber dem sogenannten Schloßchen, nehmen, wo die erforderlichen baulichen Veränderungen vorgenommen werden sollen. Die Rückkehr aus Rizza wird Ende dieses Monats erwartet.

Das herrliche Schloß des kürzlich in Paris verstorbenen Barons v. Sartier, die Drachenburg bei Königswinter, ist, sicherem Vernehmen nach, von der Königin von Schweden angekauft worden.

Aus Bonn wird gemeldet: Zwischen Studenten und Arbeitern aus Kessenich entstanden am Sonntag Abend Streitigkeiten, weil die Studenten ein in Gesellschaft der Arbeiter sich befindendes Mädchen belästigt haben sollen. Ein stud. jur. aus Köln-Ehrenfeld zog einen Revolver und schoß einem Arbeiter aus Kessenich eine Kugel seitwärts in den Hals. Der Wähler wurde verhaftet. Der Verwundete, dessen Zustand nicht lebensgefährlich zu sein scheint, ist im Friedrich-Wilhelmstift untergebracht.

Ein entsetzliches Familiendrama hat sich in dem Dorf Dollchen bei Finsterwalde im Ludauer Kreise abgespielt. Der Bühnen-Gottlieb Brösa machte einen Mordversuch gegen seine Frau, indem er hintertrück eine Axt auf ihren Kopf niedersausen ließ. Der Schlag traf den Hinterkopf, wurde aber durch ein molleses Kopftuch, das die Frau trug, etwas gemildert, so daß die Verletzung nicht lebensgefährlich ist. Dann erschoss sich der Unmensch angesichts seiner Familie mit einer alten Pistole. Die Wirthschaft des Selbstmörders ist stark verschuldet; er hinterläßt die Wittve mit fünf unermöglichten Kindern.

Der aus einer morganatischen Ehe stammende Sohn des Erzherzogs Ernst, Baron Ernst Wallburg, ist in einem Pester Kaffeehaus als Oberkellner in Dienst getreten.

Die Strafkammer in Verden verurtheilte den Lehrer Dreines aus Etelsen wegen mehrerer Sittenverbrechen an Schülern zu dreijähriger Zuchthausstrafe und fünfjährigem Ehrverlust.

Von St. Thomas wird gemeldet, daß der Atraler Montpelier auf der Insel Martinique eine beunruhigende Thätigkeit entfalte. Die Stadt Saint-Pierre war am Donners-

tag mit einer 1/4 Zoll hohen Aschenschicht überschüttet. Der Geschäftverkehr steht.

Aus Rom, 5. Mai, wird gemeldet: Scarfoglio, der Gemahl der Matilda Seras, machte gestern mit zwei Schauspielern einen Automobil-Ausflug in die Albaner Berge. Bei der Rückkehr überfuhr er an der Brücke Ariccia einen Bauern und am Bahnhofspfad in Rom einen Soldaten. Scarfoglio brante mit den Damen durch, während eine Menge das Automobil zertrümmern wollte, das die Polizei in Beschlag nahm.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 6. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Nachmittag die große Kunstausstellung unter Führung des Professors Kumpf und verweilten daselbst zwei Stunden.

wb. Marseille, 6. Mai. Gestern traf hier der bevollmächtigte Minister des Kaisers von China, Schang, mit zahlreichem Gefolge ein. Schang begibt sich am Donnerstag nach Madrid, um als Vertreter Chinas dem Krönungsfest beizuwohnen, und sodann zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London. Schang überbringt dem König von Spanien reichliche Geschenke vom Kaiser von China.

wb. London, 6. Mai. Wie die „Times“ aus Buenos Aires vom 5. Mai meldet, hat sich der Präsident von Argentinien dahin geäußert, daß die Verhandlungen mit Chile zur Beilegung der Schwierigkeiten von beiden Regierungen unterstützt und vom englischen Gesandten in freundschaftlichem Sinne geführt werden. Er hoffe, daß sie binnen Kurzem zu einem erfolgreichen Ende gebracht werden.

wb. Sofia, 6. Mai. (Wiener Korrespondenzbüro). Die außerordentliche Tagung der Sobranje wurde gestern durch den Fürsten Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede stellt zunächst fest, daß die Wahlen trotz der großen Wahlbetheiligung in vollster Ordnung verlaufen sind, kündigt sodann Maßnahmen an, welche die Regierung zur Behebung der finanziellen Schwierigkeiten treffen wird und hebt schließlich das Bestreben der Regierung hervor, die Beziehungen zu Rußland und allen anderen Mächten, insbesondere zu den Nachbarstaaten, zu befestigen. Die Sobranje nahm sodann Wahlen vor und wählte Jankow zum Präsidenten mit 99 Stimmen; 69 Stimmzettel waren unbeschieden, sechs zerplittert.

wb. Konstantinopel, 6. Mai. Der Sultan sprach Kaiser Wilhelm anlässlich des Todes des Prinzen Georg telegraphisch sein Beileid aus.

wb. New-York, 6. Mai. Nach einem Telegramm aus Havana sind der cubanische Senat und das cubanische Abgeordnetenhaus zusammengetreten. Der Militärgouverneur Wood theilte den Körperschaften mit, sie würden erst nach der formellen Uebertragung der Regierung legislative Gewalt haben. Ihre gegenwärtige Aufgabe sei, die Mandate der Mitglieder zu prüfen und dem Militär und der Regierung davon Mittheilung zu machen, wer für die Präsidentschaft und die anderen Aemter erwählt sei.

wb. Buenos-Aires, 6. Mai. Der Minister des Aeußeren, Alcoria, ist gestorben.

wb. Köln, 6. Mai. Hier und in der Umgegend von Essen ist heute früh leichter Schneefall eingetreten, stellenweise mit Hagel untermischt. Aus Koblenz wird starker Schneegestöber gemeldet. Der Schnee liegt stellenweise fußhoch.

wb. Wülheim a. d. Ruhr, 6. Mai. In der vergangenen Nacht brannte ein Lagerstuppen nieder, in welchem mehrere Personen Unterkunft gesucht hatten. Bisher sind 3 Tote geborgen, drei Verletzte befinden sich wahrscheinlich noch unter den Trümmern.

Volkswirtschaftliches.

Patent-Statistik. Eine interessante Uebersicht des Anwachses der Anmeldungen in Patentsachen theilt uns das hiesige Patentbüro Ernst & R. a. t. e., Bahnhofstraße 16, mit. Es heißt darin: Das rapide Anwachsen der Anmeldungen zu den verschiedenen Schutzrechten läßt sich besonders an den Ertheilungen von Patenten erkennen, welche, wie bekannt, verhältnismäßig sehr schwer zu erwirken sind. Im Jahre 1877, in dessen zweiter Hälfte das Patentgesetz eingeführt wurde, fanden 3212 Anmeldungen statt und im Jahre 1901 deren 25,165, davon 7543 vom Ausland her. Von diesen 25,165 Anmeldungen wurden 10,508 Stück endgültig patentirt. Im Ganzen wurden von 1877 bis 1901 310,537 Erfindungen zum Patent angemeldet, und davon 128,482 Patente ertheilt, von welchen am Schluß des Jahres 1901 noch 28,550 in Kraft waren. Zu bemerken ist, daß in Hessen-Rassau von 1877 bis 1901 4408 Patente ertheilt worden sind und diese Zahl nur von der Rheinprovinz, den Provinzen Westfalen und Sachsen, sowie der Stadt Berlin und dem Königreiche Sachsen überholt wurde. Die durchschnittliche Dauer der Patente beträgt 5 bis 6 Jahre, d. h. nach den Zahlungen der Jahresrate berechnet, denn viele Patente erlöschen gleich anfangs wegen Nichtzahlung der ersten Jahresrate und viele Patente werden nach einigen Jahren fallen gelassen, da vielleicht vollkommene Erfindungen an ihre Stelle getreten sind, so daß die Rentabilität eines älteren Patentes nicht mehr als vorhanden erscheint. Seit Befehlen des Gebrauchsmusterschutzes, 1891 bis 1901, wurden 186,136 Sachen angemeldet, wovon 166,500 in die Rolle eingetragen wurden. Hessen-Rassau steht mit 7148 an der Spitze der übrigen Provinzen und wird nur von der Rheinprovinz, Westfalen, von der Stadt Berlin und dem Königreiche Sachsen übertroffen. Von 1894 bis 1901, also seit Bestehen des neuen Waarenzeichengesetzes, sind im Ganzen von 82,926 Anmeldungen 52,230 Eintragungen erfolgt, woran sich Hessen-Rassau mit 2899 theilhaftig und darin nur von der Stadt Berlin und der Rheinprovinz übertroffen wird. — An Einnahmen kann das Kaiserliche Patentamt seit 1877 ein ganz nettes Stümchen verzeichnen. Die Anmeldegebühren betragen für die drei Schutzrechte zusammen 10,422,576 Mk. An Patent-Jahreslagen wurden eingenommen 44,872,887 Mk. Die Gesamteinnahmen mit allen Gebühren etc. betragen bis 1901 57,639,828 Mk. Für das Jahr 1901, das seither im Geschäftsgang begriffen ist, sind die Ein-

nahmen 5,565,538 Mk. 93 Pf., denen eine Ausgabesumme von 2,548,052 Mk. 79 Pf. gegenübersteht. Daß in den Ausgegebenen des Patentamtes, in denen die Anmeldungen etc. einzusehen sind, ein reger Verkehr herrscht, zeigt die durchschnittliche tägliche Anzahl von 288 Besuchern. Es würde zu weit führen, ein vollständiges Bild des Geschäftswesens des Kaiserlichen Patentamtes zu entwerfen, denn es bezieht sich der Umfang der immensen Geschäftserledigung nicht nur auf die Anmeldungen, Beschwerden etc. des Publikums, sondern auch auf den Verkehr mit den Gerichtsbehörden bei Prozessen etc., und besonders auch auf die Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten, die, je nach ihrem Kulturzustande, sich mit den verschiedenen Schutzrechten auch befassen resp. dieselben eingeführt haben oder im Begriffe sind, solches zu thun.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 5. Mai. Zum Verkauf standen: 480 Ochsen, 40 Bullen, 734 Kühe, Rinder und Stiere, 250 Kälber, 197 Schafe und Hammel, 6 Schaf-Lämmer, 1069 Schweine, 1 Ziegenlamm, 1 Ziege. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 68 bis 70 Mk., b) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 62—65 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53—60 Mk. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerts 57—59 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—55 Mk. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerts 62—63 Mk., b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 58—60 Mk., c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 46—49 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 36 bis 39 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 33—35 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Rast- (Vollm.-Rast) und beste Sauglälber (Schlachtgewicht) 80—82 Pf., (Lebendgewicht) 49—50 Pf., b) mittlere Rast- und gute Sauglälber (Schlachtgewicht) 76—79 Pf., (Lebendgewicht) 46—48 Pf., c) geringe Sauglälber (Schlachtgewicht) 64—68 Pf. Schafe: a) Rastlamm und jüngere Rastlamm (Schlachtgewicht) 64—66 Pf., b) ältere Rastlamm (Schlachtgewicht) 60—62 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) (Schlachtgewicht) 50—52 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren (Schlachtgewicht) 64 Pf., (Lebendgewicht) 50 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 62—63 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 52 bis 56 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Die Wetterseite der Bäume. Unter dieser Spitzmarke durchlief vor einiger Zeit ein Artikel die deutsche Presse; und wie ich aus den neuesten mir zugegangenen amerikanischen Zeitungen ersehe, hat er auch den Ocean gekreuzt und läuft ruhig weiter. Danach hat ein Botaniker Namens R. a. m. e. r eingehende Untersuchungen darüber angestellt, ob die allgemein verbreitete Annahme richtig sei, daß eine Seite der Bäume reichlicher als die andere mit Moos bewachsen sei, und daß dies in so übereinstimmender Weise der Fall zu sein pflege, daß man, darauf gestützt, die Bäume geradezu als Kompaß im Walde benutzen könne. Er hat zu diesem Zweck alle Moose, die an Bäumen vorkommen, gesammelt, und ist auf seine in den amerikanischen Wäldern angestellten Untersuchungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß die allgemein verbreitete Ansicht, daß die Wetterseite nach Westen gerichtet sei, falsch ist; vielmehr deuteten seine Untersuchungen dahin, daß die Wetterseite im Osten liegt. Er hat darüber eine lange und gelehrte Abhandlung in der „Botanical Gazette“ veröffentlicht. Die richtigen botanischen Namen aller an den Bäumen wachsenden Moose stehen darin. Dieser Aufsatz ist die Grundlage des jetzt umlaufenden Artikels. — Es ist doch merkwürdig, wie so viele gelehrte Herren den Wald vor Bäumen nicht sehen! Der Schlüssel des Geheimnisses, daß der gelehrte Botaniker Krämer vergebens aufzuklären gesucht hat, liegt nämlich in der That, die doch auch einem Gelehrten bekannt sein sollte, daß wie in Europa der Westwind, so in Nordamerika der Ostwind der regenbringende Wind ist. Der Westwind dagegen bringt in Nordamerika im Sommer Trockenheit und Hitze, im Winter Kälte, — ganz wie in Europa der Ostwind. Ebenso wie in Europa der Westen, ist deshalb in Nordamerika der Osten, wie Herr Krämer ganz richtig beobachtet hat, die Wetterseite, und beides beruht auf denselben Ursachen. Wenn Herr Krämer noch einmal reiflich darüber nachdenkt, wird er das vielleicht ebenfalls begreifen. E. Sch.

Briefkasten.

M. Z. Steuerpflichtig ist Jeder, der in Preußen Wohnsitz nimmt, ohne Rücksicht auf seine Staatsangehörigkeit, von dem auf seinen Zugzug folgenden Monat ab. Ausländer sind nur dann ein Jahr lang gemeindesteuerfrei, wenn sie sich nur vorübergehend und nicht des Erwerbes wegen hier aufhalten.

M. G. Wilhelm Busch, der Verfasser von „Max und Moritz“ etc., lebt in Wiedenbühl, Provinz Hannover.

Geschäftliches.

Leibniz Biscuits Hannover Cakes-Fabrik

Carminol, ein Mundwasser in Pulverform, vereint in sich alle Bestandtheile für rationelle Zahn- und Mundpflege und ist ein rosa gefärbtes, in kalt oder warm Wasser sich sofort auflösendes Pulver, welches in der 1488 priv. Simons-Apotheke in Berlin hergestellt wird. Der Preis per Schachtel beträgt 1.— Mk. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Seine königliche Hoheit Prinzregent Luipold von Bayern beehrte die Deutsch-Französische Cognac-Brennerei, vorm. Gebr. Macholt A.-G., München, machte eine Kostprobe und sprach sich über die Qualität des Fabrikates höchst anerkennend aus.

Hitz-Schirme. Hochelegant, grösste Auswahl, jed. Preislage. 4/93
Leonhard ditz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Theil: E. Rotherdt; für die Anzeigen und Ankündigungen: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Holz- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Concurs. Die jetzt für das letzte Viertel des vergangenen Jahres vorliegende amtliche Concursaufstellung zeigt, nach der „Köln. Volksztg.“, dass in jenem Zeitraum der Höhepunkt der geschäftlichen Krisis in Deutschland noch nicht überwunden war. Die Gesamtzahl der eröffneten Concursverfahren, oder der wegen Mangel an Masse abgewiesenen Anträge auf Concursöffnung betrug im letzten Vierteljahr 1901 2983, während sie im letzten Vierteljahr 1900 nur 2371 ausmachte. An der Spitze der Grossstädte steht, entsprechend seiner Einwohnerzahl, Berlin mit 119 Concursen; dann folgt Dresden mit 76. Das Königreich Sachsen scheint überhaupt eines der Gebiete zu sein, die entweder am härtesten von dem geschäftlichen Niedergang unserer Zeit betroffen worden sind, oder in denen das geschäftliche Leben am unglücklichsten sich entwickelt hatte. Neben Dresden erscheint Leipzig mit 43 Concursen und Chemnitz mit 27. Das gesamte Königreich Sachsen verzeichnet sogar 487 Concurs. Aus der amtlichen Concursaufstellung geht hervor, dass das rheinisch-westfälische Industriegebiet verhältnissmässig gut den Umschwung ertragen hat. Die gesamte Rheinprovinz wies nur 278 Concurs auf. Auch Frankfurt a. M. scheint mit 17 Concursen gut abzuschneiden, Bayern dagegen steht schlecht. München verzeichnet 61, Nürnberg 25 Concurs. Auch Stuttgart mit 29 und Mannheim mit 21 Concursen zeigen, dass der Handel im wesentlichen bei wirtschaftlichen Niedergängen mehr gefährdet ist als das Grossgewerbe.

Von der Frankfurter Börse ist zu melden, dass die Verkehrslage in eine förmliche Geschäftsstockung auszuarten droht. Weder die Emission auf die Wiener Stadtanleihe mit ihrem glänzenden Erfolg, noch die ungarische Conversion hat irgendwelchen Eindruck auf das Geschäft und auf die Course gemacht. Auch in Berlin und Wien herrscht hochgradige Geschäftsstockung.

Bank für Süddeutschland in Darmstadt. In der letzten Haupt-Versammlung wurde die Verschmelzung mit der Darmstädter Bank einstimmig angenommen. Der gefasste Beschluss geht dahin, dass für 1200 Mk. Aktien der Bank für Süddeutschland 1000 Mk. Aktien der Darmstädter Bank gewährt werden, wogegen der Umtauschende den Reichstempel in Höhe von 20 Mk. zu tragen hat. Die Darmstädter Bank hat dieses auf mehrfache Anregung aus Kreisen der Actionäre vorgeschlagen. Diese Abweichung von den früher bekannt gegebenen Anträgen bedeutet für die Darmstädter Bank lediglich eine Mehrleistung von etwa 250000 Mk.

Rheinische Bahngesellschaft zu Düsseldorf. Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 8 pCt. für die jungen Aktien fest. Der Vorsitzende betonte, dass man, wenn auch die Abschreibungen etwas niedriger, als im Vorjahr, bemessen worden seien, doch nach soliden Grundsätzen gehandelt habe; die Vorrechte der jungen Aktien seien nunmehr erloschen. Die Anregung eines Actionärs, die Verwaltung möge die Einführung der Aktien an der Börse betreiben, da es für die Actionäre vorteilhaft erweise, überhaupt einen Börsenpreis zu haben, wenn auch ein ziemlich niedriger, fand ihre Beantwortung dahin, dass die Aktien an der Düsseldorfer Börse (F) verzeichnet würden, und ihr letzter Börsenpreis 94 pCt. betragen

habe. Schritte zur Einführung an der Berliner Börse habe man noch nicht unternommen, da man hierzu bessere Ergebnisse abwarten wolle. Zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Düsseldorf. Der Eintritt des Winters im Februar und März 1901 und das ungünstige Herbstwetter haben eine Verminderung des Reiseverkehrs herbeigeführt. Die Einnahmen aus Beförderungen sanken um 98892 auf 1119961 Mk., die sonstigen um 1856 auf 62081 Mk. Andererseits wiesen die Ausgaben eine Steigerung um 26068 auf 961212 Mk. auf, darunter Ausbesserungen um 18144 auf 149440 Mk., Verwaltungskosten um 5898 auf 243522 Mk. und Besoldungen um 6467 auf 236254 Mk.; nur die Ausgabe für Kohlen von 219632 Mk. zeigt 6392 Mk. Ersparnis. Nach Abzug von 119915 (im Vorjahr 169615) Mk. Abschreibungen steht, einschliesslich 24793 (8598) Mk. Vortrag, ein Reingewinn von 127518 (186609) Mk. zur Verfügung, wovon die Actionäre, laut Beschluss der Hauptversammlung, 107250 Mk. als 6 1/2 pCt. (123750 als 7 1/2 pCt.) Dividende, die Verwaltung 7292 (21956) Mk., die Verwaltung an Gewinnanteilen und der Rücklage- und Versicherungsbestand zusammen 12441 (16200) Mk. erhalten, so dass der Vortrag auf 585 Mk. sich beschränkt. Bei 1,65 Mill. Mk. Actiencapital enthalten die Rücklagen 254672, der Erneuerungsbestand 102746 und der Versicherungsbestand 14050 Mk. Von dem 7500 Mk. betragenden Verfügungsbestand des Verwaltungsraths sind 2500 Mk. für die Bürgschaftssumme der Düsseldorf-Ausstellung abgezweigt worden. Die Gesellschaft stellt jetzt zwei neue Schiffe, „Percival“ und „Rheingold“, in den Dienst.

Actien-Gesellschaft Ornstein & Koppel, Berlin. Der Abschluss ist relativ günstiger ausgefallen als zuerst angenommen wurde. Die Gesellschaft zahlt zwar keine Dividende, sie wird jedoch aus dem Bruttogewinn nach Abzug aller Unkosten ca. 750,000 Mk. auf die Bestände abschreiben, weitere ca. 450,000 Mk. wie im Vorjahr für andere Abschreibungen verwenden und schliesslich ca. 200,000 für zweifelhafte Debitoren. Es bleiben dann noch immer 15,000 Mk., die auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Margarinerzeugung in Deutschland hat im Jahre 1899 rund 908000 Doppelcentner Margarine betragen. Da die Ausfuhr nur 1,3 v. H. ausmacht, ist diese Menge in der Hauptsache auch in Deutschland verbraucht worden. Es kamen also 1,62 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Rohstoffe zur Herstellung dieser 908000 Doppelcentner sind verbraucht worden im Werthe von 64,76 Millionen Mk. Der Verkaufswert der erzeugten Menge aber betrug 76,11 Millionen. Also stecken in dieser Industrie nur für 11,35 Millionen Mk. Arbeitslöhne, Zinsen des Anlagecapitals und Unternehmergewinn. Mit nahezu zwei Dritteln der Anschaffungswerte für Rohstoffe (41,79 Mill.) sind wir dem Ausland tributpflichtig und zwar im wesentlichen den Vereinigten Staaten von Nordamerika, von denen für 38,27 Millionen Mk. Fette zur Margarinerzeugung benötigt wurden.

Die Insolvenz der Salpeterfirma Cisar Wehrhahn hat bedeutendes Aufsehen erregt. An dem Zusammenbruch soll ein Corner die Schuld tragen, den die Firma

in Scene zu setzen suchte. Von Grossbanken sind betroffen die Deutsche Bank und die Norddeutsche Bank. Creditkreditionen der Deutschen Bank sollen die unmittelbare Ursache des Krachs gewesen sein. Die Angaben über die Passiva variiren. Es wird geglaubt, dass das Resultat für die Gläubiger relativ befriedigend ausfallen wird.

Schienenvergebung. Die Société Cockrell erhielt den Zuschlag auf 5000 Tc. Schienen à 128,90 Frs. Die Rheinischen Stahlwerke und Krupp forderten 180 Frs.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der dritten Aprildekade betragen aus dem Bahnbetrieb: 134,258 Francs + 24,199 Francs. Der ganze Monat April ergab 366,502 Francs + 29,239 Francs. Durch eine bis 31. Januar nachträglich ermittelte Mehreinnahme von 3563 Francs erhöht sich die Gesamteinnahme seit 1. Januar aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) auf 1,301,699 Francs — 57,051 Francs gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Oesterreichische Eisenbahnverstaatlichung. Die Actien der österreichischen Staatsbahn haben in den letzten Tagen wieder eine kleine Avance erfahren. Ursache soll die Aussicht sein, dass das Budget des Eisenbahnministeriums nächster Tage im Abgeordnetenhaus erledigt wird und bei dieser Gelegenheit wichtige Erklärungen der Regierung hinsichtlich der Eisenbahnverstaatlichung erwartet werden.

HCS Rumänische Finanzen. Als zu Anfang dieses Jahres die Nachricht auftauchte, dass Rumänien mit einer neuen Anleihe an den Geldmarkt appelliren werde, wurde dieser in interessierten Kreisen mit aller Sicherheit widersprochen. Aber die Gerüchte sind seither niemals ganz verstummt und tauchten in neuester Zeit in verstärktem Maasse wieder auf. So wurde jüngst gemeldet, dass die rumänische Regierung mit der Consolidirung der 1904 fälligen Schatzbons die Aufnahme einer weiteren Anleihe verbinden will. Auch dies wurde offiziell wider-rufen. Trotzdem wird allernachstens bekannt, dass der Director der rumänischen Nationalbank bei Pariser Banken den Versuch gemacht habe, eine Anleihe abzuschliessen. Mit 1. Dezember läuft der Termin ab, bis zu welchem Rumänien sich verpflichtet hat, keine neue Anleihe aufzunehmen.

HCS Das portugiesische Finanzarrangement. Wir haben bereits mitgetheilt, dass das Convento seitens der Deputirtenkammer angenommen wurde und wohl auch die Zustimmung des Senats finden wird. In Lissaboner Finanzkreisen wird jedoch die Befürchtung ausgesprochen, dass die Regierung nicht im Besitz genügender Mittel ist, um die Konsequenzen des Conventos tragen zu können; sie werde zu einer neuen Anleihe schreiten müssen. Was das Convento selbst anbelangt, so kommen für die deutschen Gläubiger hauptsächlich die 4 1/2 % Obligationen in Betracht. Diese wurden bisher mit etwas über 1 1/2 % verzinst. Jetzt wird der Normalwerth der Obligationen von 100 auf 75 % herabgesetzt und dieser mit 3 %, d. i. 2 1/2 % des ursprünglichen Betrags verzinst. Die Auslösung der auf 75 % abgestempelten Obligationen soll jedoch mit einem Aufschlag von 33 1/3 %, d. h. dem früheren Nominalwerth, erfolgen.

Matheus Müller „Champagne“

edels, halbtrocken, trocken.

(zu Pa 1907/16) P 148

Handschuhe u. Hosensträger,
bei Fritz Trensch, Kirchgasse 37. 5306



Mechaniker

Carl Kreidel

26. Webergasse 36. 2497

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 592

Möblirte Zimmer I. Etage.

M. Stillger

(Inhaber: Wilh. Stillger),

Häfnergasse 16,

empfiehlt zur Saison

grosse Auswahl in Bowlen

(Krystall, Steinzeug, Majolika).

Spargelschalen.

Blumenvasen aller Art.

Reizende Neuheiten in

geflochtenen Körben,

Jardiniere

etc. etc. 5642

Fortwährender Eingang v. Neuheiten.

Großer Reste-Verkauf heute Mittwoch

bei

Guggenheim & Marx,

am Schloßplatz.

Wer extra billig einkaufen will, befinde sich heute die ausgelegten Reste in weissem Nipp-Piqué p. Meter 45 Pf., in Kleider-Cattun p. Meter 20 Pf., in Kleiderstoffen p. Meter 50 Pf., schwarze „Alpaca- und Cheviot-Reste“ Meter 85 Pf.; Hemden-Stoff-Reste 25 Pf.; Bettzeug-Reste 28 Pf.; Taillenfutter Meter 25 Pf.; Seiden-Reste Meter Mk. 1,10; Cretonne- und Schirting-Reste Meter 18 Pf.; gedruckte Reste Meter 35 Pf.; Reste in Barchent u. Federleinen Meter 50 Pf.; 2000 einzelne Handtücher-Reste, Stück 15 und 20 Pf., und noch eine Menge praktischer Reste zu spottbilligen Preisen. 5476

!! Hübsche Tüll- und Hätel-Decken gratis !!



Ein wahrer Freund und Helfer der Diensthofen ist die weltberühmte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg.

Gibt rasch und mühelos schönsten Glanz. So haben in den meisten Geschäften.

Vertreter: J. Hermann in Wiesbaden. 2035

Hobelwert Wiesbaden,

Theodor Hetterich,

Schlachthausstraße 12.

Telephon No. 2219.

Große Auswahl in Profilmessern.

Transport kostenfrei durch eigenes Geschäft.

Durch Aufstellen einer zweiten Dampfmaschine rasche Bedienung und ermäßigte Preise.

Sandfäße, Kreisfäße, Bohrmaschine, Abrieht-

maschine, Flachbohrmaschine, Fraismaschine je eine Stunde 1.50 Mk.

Zahnschneid- und Schlitmmaschine 2.— " 2970

Neu-Anlagen von
Haustelegraphen und
Haustelephonen

sowie Reparaturen besorgt schnell, solide und billigst

L. Ph. Dörner, Optiker,

Marktstr. 14, am Schlossplatz.

Ersatztheile für Elemente, Glocken, Draht,

Drücker etc. billigst. 4897

Kartoffeln, magnum bonum, gr. Quantum,

bill. zu vt. Loßheimerstr. 69. Güttler. 5322

Parquet-Wachs

in Dosen und lose ausgewogen,

Stahlspäne,

Laque, Farben, Pinsel

empfiehlt billigst 3833

Oranien-Drogerie,

Oranienstr. 50, Ecke Goethestr.

Telefon 2438.

Grosse Gemälde-Auction.

Heute Mittwoch, Vormittags von 11 bis 1 Uhr,
wird im

Hotel Hamburger Hof,

11 Taunusstrasse 11, Ecke der Geisbergstrasse, vis-à-vis dem Kochbrunnen,
die grossartige Sammlung werthvoller

Oelgemälde,

worunter Werke von:

Prof. A. und O. Achenbach, Prof. Chr. Krüner, Prof. E. Hüntel, L. Fay, Gregor von Bochmann, Heinrich Hartung, A. Rasmussen, H. Böhmer, A. Normann, Carl Jutz, H. Flockenhaus, A. von Wille, Emil Volkers, Prof. Gabriel Max, Julius Adam, Ernst Meissner, Paul Wagner, F. v. Venne, A. Kaufmann, A. Siegen, R. Allot, Prof. E. Zampichi, Prof. P. de Tommasi, K. Wagner, Jean Bernard, Albert Rieger, Chr. Leickert u. v. A. m., **complet gerahmt**.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Verpackung und Versandt der gekauften Werke für's In- und Ausland wird auf Wunsch bestens besorgt und zum Selbstkostenpreis berechnet.

F. Küpper.

Gemälde-Ausstellung 11 Taunusstrasse 11,
Ecke der Geisbergstrasse.

Schirm-Fabrik

VON

Peter Kindshofen

Wilhelmstrasse 30 Goldgasse 23.

Stets das Neueste in grosser Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen prompt.

Spazierstöcke.

Telephon 672.

5519

Waaren-Versteigerung.

Heute Mittwoch,

den 7. cr., Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage eines hiesigen Geschäftes nachverzeichnete Waaren im Saale

„Zu den 3 Kronen“

Kirchgasse 23,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung. Zum Angebot kommen:

Weiße Damen- und Herren-Hosen, eleg. Nachjacken, Herren-Overhemden, Normalhemden, Unterhosen, Unterjacken, Sporthemden, Wäschwäsche für Herren und Damen, 25 Corsets, eleg. Damen- u. Kinder-Schürzen, Kinder-Kleider, Kinder-Wäsche, Grabatten, Kissenbezüge; ferner 100 eleg. Sonnen- und Regenschirme für Damen und noch Vieles mehr.

Der Zuschlag erfolgt zu jedem Bestgebot.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 8.

F 235

Lauesen & Gawlick.

Laden: Gr. Burgstrasse 10. Annahmestelle: Moritzstr. 1 bei H. Stolzenberg. **Telephon 2637.** Zugang zur Fabrik: Dotzheimerstrasse 55 und verlängerte Blücherstr.

Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch- und Spannerie. — Decatier-Anstalt.

Schnellste Bedienung.

Mässige Preise.

2839

Natürlichen Citronensaft

aus frischen Pressungen empfiehlt Rheinische Fruchtäfte-Fabrik, Adelheidstrasse 11.

1/2-Str.-Hl. Km. 1.50, 1/4-Str.-Hl. 80 Pf. incl. Glas.

In allen besseren Delicatswarenhandlungen zu haben, jede Etiquette trägt den Stempel „aus frischen Früchten gepresst“, worauf man besonders achten sollte.

4709

Rheinische Hypotheken-Bank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital Mk. 16.589.100.—
Gesamtreserven 7.072.816.15

Hypothekenbestand ult. 1901 Mk. 325.955.345.08
Communal-Darlehen 3.078.507.28
Pfandbriefumlauf 318.121.900.—
Communal-Obligationenumlauf 2.972.000.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1901, sowie Pfandbriefprospekte und Circulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen gratis und franco bezogen werden. (Man.-No. F.13873) F18

Große Schuhwaaren-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 7. Mai, Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage eines großen Schuhwaaren-Lagers im Hause

12 Marktstraße 12

(Entrejöl 1 Stiege rechts)

circa 500 Paar Schuhe aller Art für Damen, Herren und Kinder, in gelb, schwarz u. braun, Herren- und Damen-Zug- u. Knopfstiefel, Herren-Halenstiefel, Spangenschuhe, Pantoffel, Lastingschuhe, Kinder-Schür, Knops- und Halenstiefel, Handschuhe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Der Zuschlag erfolgt auf jedes Bestgebot.

NB. Wache besonders auf einen großen Posten hochfeiner Damen-Stiefel in Chevreau-, Kalb- und Kidleder aufmerksam.

Georg Jäger,

Auctionator und Taxator.

Heidenstraße 4.

Feinste Marken! „Dürkopp“ Fahrräder,
Goldene Medaille!

„Columbia“ Fahrräder,
„Grand prix“ Weltausstellung Paris 1900!

Alleiniger Vertreter:

Friedr. Becker, Mechaniker, Moritzstrasse 2

(Inhaber: Gebrüder Friedrich & Ferdinand Becker).

Gegründet 1867.

Telephon 2684.

5638

Alkoholfreies Getränk Pomril.

Perlender Apfelsaft. Bestes Erfrischungsmittel für Jedermann.

Aerztlich empfohlen für Zucker-, Nieren-, Blasen-, Nerven- und Gicht-Leidende.

Depôt: **F. Wirth, Taunusstrasse 9.** 4579

Das Buch der Festspiele 1902.

Herausgegeben von der

Intendantur der Königl. Schauspiel.

Enthaltend: 14 Illustrationen — die Theaterzettel mit den Besetzungen — die Einführungen in die Opern: Armida, Die lustigen Weiber, Oberon etc.

Preis: 1.50 Mk.

5758

Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 52.

Wirthschafts-Eröffnung

„Zum Waldhorn“, Kloster Clarenthal,

großer Garten, 650 Sitzplätze, dicht am Walde, 25 Min. v. d. Stadt durch die Bahnhofsstr., auch von allen Seiten des Waldes zu erreichen.

Vorzügl. Biere der Germania-Bräuerei, naturreine selbstgepresste Weine und Apfelwein, stets frische Milch, Kaffee, Thee, Chocolate, frischer Kuchen, sowie alle landliche Speisen, wozu ergebend einladet **J. Ostermeyer.**



Weitaus die besten

Kaiser-Otto Haferlocken,
Kaiser-Otto Grünkerlocken,
Kaiser-Otto Julienne,
Kaiser-Otto Erbsenwurst,
Kaiser-Otto Suppentafeln

(50 Sorten),

Kaiser-Otto Eiermadeln (nach Hausfrauenart),

Kaiser-Otto Macaroni, F 140

soeben frisch eingetroffen bei

Salamon Mayer, Wellritzstr. 43.

Gartenwirtschaft Zum Blücher,

6 Blücherstraße 6.

Auffstellung Concert-Grammophons.

Der selbe bringt Arien aus verschiedenen Opern, Duette, Quartetts, Solis, sowie die neuesten Militär-Musikstücke in naturgetreuer Vorführung!

Carl Frost.

NB. Biesbadener Germania-Bier. 5383

„Zum Gambrinus“,

Wiedrich a. Rh. F166

Den verehr. Vereinen und Gesellschaften von Biesbaden zur Nachricht, daß mein Gartenjaal jeden Sonntag für Ausflüge zur Verfügung steht.

Hochachtungsvoll

Hch. Hoffart.

Garten-Restaurant Klostermühle,

dicht am Walde gelegen, bequem in 10 Min. von der Stadt d. d. Bahnstr. oder d. Wald zu erreichen. Täglich zum Kaffee: 5495

Frische Waffeln.

Frankfurter und Gumbacher Biere.

Frühe Milch, v. d. Weine u. Apfelwein

Ein Ideal mit Thee, 1 Kaffee, 1 Schokolade, 1 eiserne Planchette und 1 Copierpresse billig zu verkaufen Drantenstraße 12, Part.



vis-à-vis
vom Restaurant
Malepartus.

Nadelmann's
**Frankfurter
Schuh-Bazar,**

38. Langgasse 38.



vis-à-vis
vom Restaurant
Malepartus.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe unter-
stelle ich mein gesamtes Schuhwaaren-Lager
einem

Total-Ausverkauf

Ein Blick!

auf die Fenster spricht
am deutlichsten für die
jetzigen Preise.

zu Preisen, bei welchen eine Beachtung meines
Lagers vor etwaigem Einkauf sich lohnen dürfte.
Es sind im Preise bedeutend ermässigt

Sämmtliche

Damen-Stiefel, schwarz und braun.
Kinder-Stiefel, zum Knöpfen und Schnüren.
Herren-Stiefel, schwarz und braun.
Herren-Chevreaux-Haken- und Zugstiefel.
Schulstiefel, zum Knöpfen und Schnüren.



38 Langgasse 38,
zwischen Bärenstrasse
und Webergasse.

Laden- und Schaufenster-Einrichtung
zu verkaufen.



38 Langgasse 38,
zwischen Bärenstrasse
und Webergasse.

45 Pf.

per Liter, incl. Meisse, franco Haus, ausgezeichneter
Fischwein, in Flaschen von circa 20 Liter ab.
Brotbäckerei & 45 Pf., bei 12 Flaschen 40 Pf.
Proben am Tag gratis. 3113

Wilh. Wolf,
Wein- und Spirituosen-Handlung,
Karlsstrasse 40.
Telefon 690, vom 1. April ab Telefon 2655.

Den Nagel auf den Kopf



treffen alle praktischen Haus-
frauen, die das triebfähigste und
seit 27 Jahren bewährte

Liebig's Backpulver
mit dem Backpulver,
(D. R. P. A. No. 7402) verwenden.
Überall käuflich.

Meine & Liebig, Hannover.
Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.

Schmiedeeisernes Gartengeländer,
14 m lang, mit Thor
zu verkaufen. Röh. Rheinstraße 30, Bort. 5238

Hohenwald — Georgenborn, 966 m. ü. M.

Prachtvoller Aussichtspunkt.
Von Station Chausseehaus 1 kl. Stunde durch den Wald, kurz vor Schlagenbad.
Hotel. — Restauration mit Terrasse:
Guter Mittagstisch zu Mk. 1.50. Wein im Glas.
Zimmer incl. Pension 4.50, mit Balkon 5.—.
Bäder im Hause. Reichliche Wasserversorgung. Telefon. 5894

Rathgeber für Frauen,

hochwichtige Erfindungen, patentirt und preisgekrönt, sicher und unschädlich. Vervoll-
ständigt. Nur zu beziehen gegen 1.20 Mk. (Briefmarken) von früh. Geburten

Wwe. E. Schmidt,

Berlin SW, Rittersstr. 49.

Verkaufhaus hiesigen. Artikel. Catalog verschl. 20 Pf.

(E. B. 2268) F 153

Bernstein-Fussboden-Glanz-Lack

sofort trocknend, nicht nachklebend, vollkommen geruchlos,
Spiritus-Fussbodenlack, Oelfarben,
Pinse in grosser Auswahl,
Parquet- und Linoleum-Wachs, Stahlspäne,
nur prima Fabrikate.

empfehlte zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Drogerie Carl Witzel,

Michelsberg 9a.

Marquiseendresse, Bettwäsche, Koffhaare,
alle Poisterartikel empfiehlt billigst
A. Rüdellheimer, Mauergasse 10.

Tafel-Butterbutter, frisch, 10 Pfd. 6 Mk.,
10 Pfd. 1/2 Butter, 1/2 Honig 4.80 Mk. F 95
Nagler in Rojowa via Scajafowa.



Feinste Preisselbeeren
in 50 % Raffinade eingekocht,
per 2-Pfd.-Dose 80 Pf., 10-Pfd.-Dose
Mk. 3.25.

Bei grösserer Abnahme billiger!

Marmeladen u. Gelee

in blau email. Kochtöpfen und
Blechemern

zu Fabrikpreisen!

Engros-Niederlage

VON 4915

feinstem Düsseldorfer Tafelsenf.

Wilh. Frickel,

Wellritzstr. 33. Telefon 2234.



Julius Mollath,

Schulberg 2. Michelsberg 21.
Telefon 364.

a) Glas-, Porzellan- u. Thonwaaren-
Handlung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager und
bitte unter Zusicherung promptester u. reellster
Bedienung um geneigten Zuspruch.

b) Baumaterialien-Handlung.

Bei Bedarf in Baumaterialien, besonders
Canalartikel, bitte um Einholung meiner
Angebote. 4908

Anzündholz, fein gespalten,
à Ctr. 2.20 Mk.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.

Liefern frei ins Haus 3649

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Knaben-

Anzüge — Paletots — Pyjacs — Capes — Blousen — Hosen

in vorzüglichen Stoffen und bester Verarbeitung empfehlen in grossartiger Auswahl

Gebr. Baum, vormal's W. Thomas,

Telephon 2236.

Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse.

Telephon 2236.

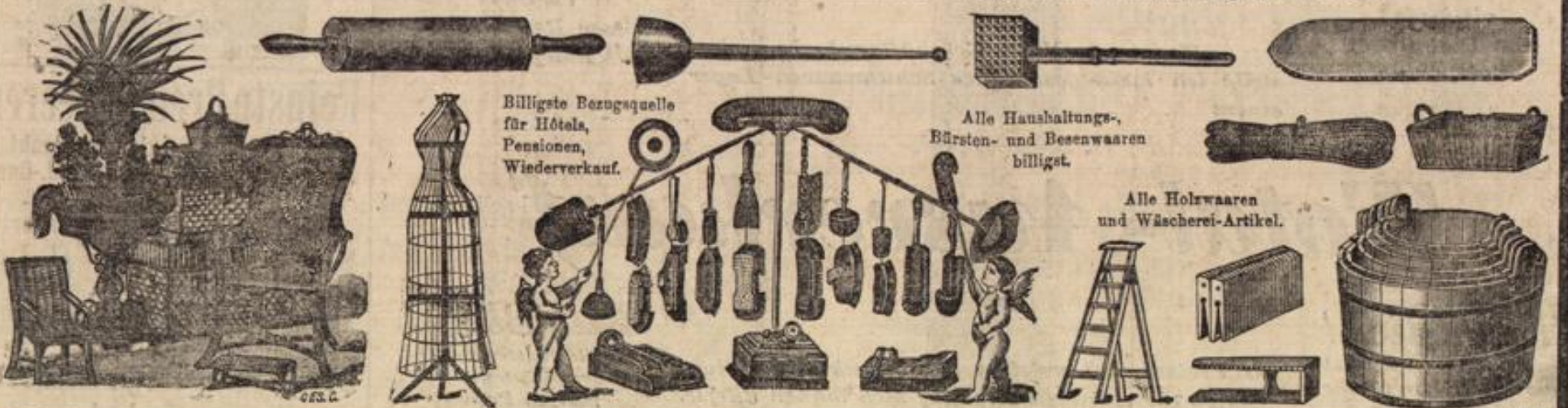
Die billigste Bezugsquelle für Korbwaren, Holzwaren, Bürstenwaren, Sieb- u. Küferwaren, Reise-, Bade- und Toilette-Artikel

Neuanfertigung und
Reparaturen aller Korbwaren
in eigener Werkstätte billigst.

finden Sie bei

Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Ferner alle Wäscherei-Artikel, Putz- und Scheuer-Artikel, Fensterleder und Schwämme, Bein- und Hornwaren, Sessel, Korbmöbel, Arbeitsständer, Blumentische, Reise-, Markt- und Waschkörbe, Notenständer, Papierkörbe, Haushalts-Artikel etc.



Billigste Bezugsquelle
für Hotels,
Pensionen,
Wiederverkauf.

Alle Haushalts-,
Bürsten- und Besenwaren
billigst.

Alle Holzwaren
und Wäscherei-Artikel.

8775

Wegen Ersparniss hoher Spesen kann ich
sämmliche Herren- und Knaben-Bekleidung
zu staunend billigen Preisen verkaufen.

Herren-Anzüge	von Mk. 7,50 an	Herren-Paletots	von Mk. 7,- an
Burschen- "	" " 5,- "	Herren-Hosen	" " 1,80 "
Knaben- "	" " 2,- "	Herren-Loden-Joppen	" " 2,- "
Knaben-Wasch-Anzüge	" " 1,80 "	Herren-Wasch- "	" " 1,- "
Knaben-Leib-Höschen	" " 0,80 "	Wasch-Blousen	" " 0,50 "

C. W. Deuster,

Oranienstr. 12. Inh.: Fr. Haarstick Wwe. Oranienstr. 12.
Telephon 2327. 5140

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 1080

Ch. Hemmer,
Webergasse 21. Teleph. 700.
Grösstes Sortiments-Lager in:

**Spitzen-Einsätze,
Spitzen - Stoffe** dgl.

Valencienne-Spitzen u. Einsätze, weiss u. crème, für Wäsche, Blusen etc., Mtr. von 2 Pf. an. Alle Neuheiten in Spitzen, Einsätze für Blusen, Kleider, Röcke etc. etc., in weiss, crème, ecru, arabe, Mtr. 8, 10, 12, 18, 25, 30, 36, 45 Pf. etc. etc.

Bogen-Einsätze in weiss, crème, ecru, arabe, Mtr. 20, 25 u. 30 Pf.

Spachtel- u. Luft-Spitzen u. Einsätze, ächte Renaissance-Spitzen. Schwarz- und weiss-seidene Spitzen u. Einsätze.

Spitzen für Wäsche, baumwoll. gezwirnt, Mtr. 1, 2, 4, 5, 8 Pf.

Spitzen für Wäsche, leinen gezwirnt, reizende Muster, von handgeklöppelten Spitzen nicht zu unterscheiden, Mtr. 10, 12, 16, 18, 24 Pf. etc.

Spitzen-Stoffe, weiss, crème, ecru, arabe und schwarz, Mtr. 80, 95 Pf., 1.00, 1.20 bis 20 Mk.

Ächte Spitzen-Kragen, weiss, crème, ecru, schwarz, Stück von 75 Pf. an.

Lyoner Seiden-Chiffons, doppelbreit, alle Farben, Mtr. 1.80.

Tülle u. Schleier, Mtr. von 17 Pf. an. 5408



Hast Du graues Haar?
Hast Du Schuppen?
Wird Dein Haar licht und dünn?
Wenn Ja

gebrauche **W. Sulzbach's Haarwasser Juvenia.**

Das gibt Deinem Haar Jugendfarbe u. Schönheit wieder und entfernt die Schuppen. Nachher nehme **Finand's Brillantine**, das macht die Haare glänzend und weich. Eine Fl. Juvenia kostet 3 Mark, eine Fl. Brillantine 1.50 Mk. bei 5464

W. Sulzbach, Parfümeur und Coiffeur.

Bitte genau auf meine Firma zu achten:

Bärenstraße 4.

Trauringe

in grösster Auswahl.

Ankauf und Tausch
von Juwelen, Gold, Silber und Antiquitäten.

Wilhelm Engel, Juwelier,

9 Langgasse 9, vis-à-vis der Schützenhofstr. 9 Langgasse 9. 3368

„Stadt Frankfurt“,

Webergasse 37.

Vorzügliche Küche. ff. Weine.

Bier direct vom Fass. * Zwei neue französische Billards.

Alb. Langemann,

neuer Inhaber.

Special-Geschäft für

Gilber

echtes

Specialität: Tafelgeräte und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

Wittich

Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,

Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Baar!

Fabrik-Lager.

Engros.

Albert J. Heidecker.
Détail.
25, Taunusstrasse 25.



Neuheiten! Neuheiten! Billigste Bezugsquelle!

Kindewagen m. Federstuhl u. Federstuhlauflage v. 16 Mk. an, Kinderwagen mit Federstuhl und Gummirädern von 26 Mk. an, Kinderwagen mit neuem Korbgeflecht und Gummirädern von 35 Mk. an, Bromwadewagen elegant, ganz in weiss, den vorwählbaren Gelbfaden aufziehend v. 60 Mk. an, Sportwagen, die einfachsten bis zu den elegantesten, von 8 Mk. an, Kinderstühle, verstellbare, die einfachsten bis zu den elegantesten, v. 5 Mk. an. Gummiräder werden aufgezogen. Ueber 100 Bagen auf Lager. Treffen fortwährend Neuheiten ein. Werde Jeden zufriedenstellen in den billigen Preislagen. 3205

A. Alexi, Saalgasse 10. Telephon 2653.